

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 14 (1892)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winfelfriedstraße 31
Zelltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 20. Novbr.

Inhalt: Wandel. — Was ein Mann von seiner Frau fordert. — Ueber die Harmonie der Farben in ihrer Anwendung auf die Toilette der Damen. — Einiges über Zimmeröfen, Heizung und Schornsteine. — Ein verlockendes hygienisches Zukunftsbild. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Meine Nefen. — Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate. — Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Inserate.

Wandel.

Das ist des Lebens bunter Strom,
Was auch ein Tag gebracht,
Der nächste überfluthet es
Mit seines Schaffens Macht.

Was du auch planst, was du auch sinnst
In mittenächt'ger Zeit,
Der Morgen reißt es mit sich fort,
Hält Anderes bereit.

Und wie du fest auch halten magst
An Schmerzen oder Lust,
Wie du auch nie dich wandeln willst,
Das Leben sagt: „Du mußt!“

Was ein Mann von seiner Frau fordert.

Gemüth ist die Hauptzierde des Weibes. Mit dieser Mitgift wird sie über viele Fährlichkeiten des Lebens hinwegkommen. Mit Gemüth wird sie dem Manne das Heim zum liebsten Aufenthalt machen, mit ihm wird sie leicht die Stimmungen des Mannes verstehen und beeinflussen können; mit ihm in jedem Leid Trost finden und spenden können und der Freude erst die rechte Weihe geben.

Gemüth ist es auch, das jenes feine Tactgefühl mit sich bringt, das gleich einem Galvanometer uns die geringfügigsten Aenderungen im Befinden der Mitmenschen anzeigt. Wie viel Gutes kann nicht

eine Frau stiften, die es fühlt, was sie von ihrem Manne verlangen darf, ohne den häuslichen Frieden zu gefährden, der es die innere Stimme sagt, wie weit eine Meinungsverschiedenheit ausgesprochen werden darf, und die es mit untrüglicher Sicherheit versteht, nur beim rechten Zeitpunkt die rechte Sache vorzubringen. Die feinfühligste Frau, die weiß, daß das selbe Lachen den Mann, dessen Sinn wer weiß welch schwere Sorge zuweilen verbüßert, heute beleidigt und verlegt, das ihn morgen in Freude und Entzücken versetzt; die es ahnt, daß sie heute nicht von Kleidern und neuen Hüten und morgen nicht von kleinen Haushaltungsorgen sprechen darf; die feinfühligste, deren weiche Hand heute begütigend über die sorgenschwere Stirne des Mannes gleitet und deren mildes Auge ihm wie die liebe Sonne aus Morgennebeln scheint; die Sinnige, die heute lächeln und morgen ernst sein kann, die ist gewiß keine Schauspielerin, sondern das beste Weib, das Gott uns geben kann.

Wenn ein zartes Gemüth dem jungen Weibchen sagt, daß eine schöne Blume, ein kleines Sträußchen auf den Schreibtisch des Gatten gestellt, dem heimkehrenden Manne wohlgefällt, so wird der praktische Sinn ihr sagen, daß ein gutes Süppchen nach des Tages Mühen auch nicht übel mündet und ein saftig Brätlein seinen Herrn finden könnte. Wenn die feinfühligste Herzensstimme ihr verräth, daß heute dem sorgenbeschwerten Gatten Trost nöthig, so wird der praktische Sinn ihr sagen, daß ein fröhliches Liedchen aus ihrer munteren Kehle ihn am ehesten erheitern kann und ein kleiner Spaziergang mit nachfolgender gemüthlicher Stärkung die überanstrengten Nerven am ehesten entspannt. Und wenn gar einmal in des Monats letzten Tagen die Thaler so dünn in der Kasse liegen, daß man viel mehr Boden als Thaler sieht, da weiß sie mit allerlei Kunstgriffen zu sparen und zu hausen, daß es noch gut reicht und bei alledem weiß sie noch eine kleine Erholungsreise herauszuschlagen und manchen Zehner für den Weihnachtsbaum zu erübrigen.

Kommt nun zum guten Schluß auch noch jenes Körnchen schmachtigen Salzes von schalkhaftem Humor als treffliche Eigenschaft dazu, dann dürfte ihn Polykrates um sein Glück beneiden. Die Gattin, die weiß, daß der Mann von süßen Schmeichelworten und Küßen allein nicht leben kann, daß auch ein gutes Mittagessen ihm schmeckt und nöthig ist, wird den Mann zu Lobgesängen begeistern, wenn sie das

trefflich von ihr bereitete Mahl noch würzt mit neckischem Wort und gefälligem Witz.

Eine mit gegenseitiger Zuneigung nothwendig verbundene Eigenschaft ist das gegenseitige Interesse; aber nur allzuoft ist das selbe ein sehr eingeschränktes. Die Frau kann ihren Mann recht gern haben, aber es fehlt ihr jegliches Verständniß für die Lebens- und Berufs-schwierigkeiten des Mannes und umgekehrt dem Mann oft jeder Sinn für die kleinen Sorgen und den Ideenkreis der Frau. Zu einer glücklichen Ehe ist nicht so fast ein gegenseitiges Verständniß auch in diesen Gebieten erforderlich, als vielmehr der gute Wille hierzu und vor Allem auch das öftere Zeigen dieses guten Willens.

Ueber die Harmonie der Farben in ihrer Anwendung auf die Toilette der Damen.

Von Dr. phil. Spraul.



om künstlichen oder ästhetischen Gesichtspunkt aus sollte die Wahl und Gruppierung der Farben für die Toilette der Damen stets zwei Bedingungen entsprechen: erstens dürfen nur solche Farben gewählt werden, deren Nebeneinanderstellung einen dem Auge wohlthuenden und den Farbensinn befriedigenden Eindruck hervorzurufen im Stande ist, und zweitens sollen dieselben der Individualität der Trägerin der Toilette angepaßt sein. Letzteres will besagen, daß durch die gewählten Farben die günstigen Eigenschaften der Trägerin der Toilette noch mehr gehoben, die ungünstigen dagegen gemildert und verdeckt werden sollen. Ehe wir die Mittel und Wege bezeichnen, welche geeignet erscheinen, zu diesen Zielen zu führen, müssen wir die Gebuld der verehrten Leserinnen für eine kleine Exkursion in das Gebiet der Farbenlehre in Anspruch nehmen.

Wir erinnern uns, daß das weiße Tageslicht, das Licht der Sonne, wenn es durch einen Körper von Glas von dreieckigem Querschnitt, das Prisma, hindurch geht, zerlegt wird, und zwar in Strahlen von verschiedener Farbe. In dem hierdurch erzeugten Farbenbild, dem Sonnenspektrum, das uns die Natur zeitweise im Regenbogen zeigt, unterscheiden wir drei Grund- oder Hauptfarben: Roth, Gelb und Blau. Aus der Mischung dieser drei Hauptfarben in verschiedenen Verhältnissen entsteht eine Menge neuer Farben, die wir als Uebergänge von einer der drei

obigen Farben zur anderen im Spektrum vertreten sehen. So gibt Gelb und Roth gemischt: Orange, Gelb und Blau: Grün, Roth und Blau: Violett u. s. w. Alle so entstehenden Farben lassen sich mit den Hauptfarben zusammen in zwei Gruppen theilen: in Ergänzungs- und Nichtergänzungsfarben, eine Einteilung, welche für die koloristische Wirkung derselben von entscheidender Bedeutung ist.

Was man unter einer Ergänzungsfarbe zu verstehen hat, lehrt uns ein einfaches kleines Experiment. Nichten wir nämlich unseren Blick unverwandt längere Zeit auf einen in einer bestimmten Farbe gefärbten Gegenstand und wenden wir alsdann unser Auge rasch einer weißen Fläche, einer Wand oder einem Stück Papier zu, so werden wir auf letzteren ein Nachbild des beregten Gegenstandes, aber in einer ganz anderen Farbe erblicken. So sehen wir beispielsweise, wenn wir eine rothe Dablate oder ein aus rothem Glanzpapier geschnittenes Scheibchen, auf weißes Papier gelegt, längere Zeit (eine Minute) fixirt haben, ein Nachbild auf der weißen Fläche, welches „grün“ gefärbt ist. War das Scheibchen violett statt roth, so zeigt sich das Nachbild gelb gefärbt. Führt man diesen Versuch mit jeder der genannten drei Hauptfarben durch, so gelangen wir zu dem merkwürdigen Ergebnis, daß das Nachbild immer in der Farbe erscheint, welche aus der Mischung der beiden „fehlenden“ Hauptfarben entsteht. Das heißt durch das Nachbild wird die Farbe des fixirten Gegenstandes stets zu dem Farbenbild des Spektrums ergänzt, daher die Bezeichnung: Ergänzungsfarbe. Findet ein solcher Effekt nicht statt, so haben wir es mit „Nichtergänzungsfarben“ zu thun. Wir nennen daher „Roth“ und „Grün“ Ergänzungsfarben, denn ein rother Gegenstand zeigt ein grünes, aus Gelb und Blau gemischtes Nachbild, Gelb und Blau aber sind Nichtergänzungsfarben, denn ein gelbes Objekt läßt kein Nachbild in blauer Farbe erscheinen und ebensowenig ein blaues ein solches in gelber.

Wir wissen nun den Unterschied beider Gruppen und können jetzt von ihrer Rolle in der Harmonie der Farben und ihren eigenthümlichen Wirkungen sprechen.

Alle Ergänzungsfarben bringen nebeneinander gestellt eine dem Auge wohlthuende, den Farbensinn befriedigende Wirkung hervor; sie heben sich gegenseitig durch ihren Gegensatz, so daß jede feuriger und schöner erscheint, d. h. sie wirken durch ihren Kontrast. Man nennt sie daher in der Technik schlechtweg „Kontraste“ und bezeichnet den Effekt zweier zusammengruppirten Kontrastfarben als den gleichzeitigen oder simultanen Kontrast. Verschieden von diesem ist der nachfolgende oder successive Kontrast, der da eine Rolle spielt, wo es sich um die Berücksichtigung des „Nachbildes“ handelt, den jede Farbe, wie wir wissen, hervorruft. Wir wollen hier gleich, ehe wir zu den „Nichtergänzungsfarben“ übergehen, diese beiden Effekte an einigen praktischen Beispielen erläutern.

Es ist allgemein bekannt, daß die blaue Farbe Blondinen besonders gut kleidet. Der Grund hiefür ist in der Wirkung des gleichzeitigen Kontrastes zu suchen und zwar deshalb, weil die blonde Haarfarbe eine Mischung von Roth und Gelb, ein Orange-gelb, ist; der Kontrast von Orange ist aber Blau, denn ein orangegefärbter Gegenstand erzeugt ein Nachbild in Blau. Durch die blaue Kleidung der Blondine wird daher die Farbe der Haare noch mehr gehoben werden und effektvoller erscheinen. Die Natur selbst hat, indem sie den reizenden Typus: blonde Haare und blaue Augen schuf, dieser Wirkung Rechnung getragen.

Um ein Beispiel für den nachfolgenden Kontrast zu geben, erinnern wir zunächst daran, daß die Ergänzungsfarbe von Violett Gelb ist, d. h. ein violetter Gegenstand ruft ein Nachbild in Gelb hervor. Ein Hut in Violett läßt also auf dem Gesicht seiner Trägerin Gelb als successiven Kontrast erscheinen. Bei gelbem Teint wird demnach der letztere noch mehr nach Gelb getrieben, wie der Kunstausdruck heißt, und demnach eine sehr ungünstige Wirkung für die äußere Erscheinung der Trägerin des Hutes hervorgerufen werden.

Wir gehen nun nach dieser für die Beurtheilung aller koloristischen Effekte wichtigen Erläuterung zur zweiten Gruppe der Farben: den Nichtergänzungsfarben über.

Nichtergänzungsfarben, zusammengruppirt, können in dreifacher Weise aufeinander wirken, indem sie sich entweder gegenseitig heben oder indem die eine die andere schädigt, oder indem beide sich gegenseitig beeinträchtigen. Gewöhnlich modifiziren sie sich im Tone. So sieht Roth neben Orange blauer aus, während Orange neben Roth gelber, Violett aber blauer erscheint. Was sie hauptsächlich im Vergleich mit den Ergänzungsfarben charakterisirt, ist eben, daß sie nebeneinandergestellt keineswegs unter allen Umständen eine dem Auge angenehme Wirkung hervorrufen. Um dieses „Nichtzusammenpassen“ zu mildern, macht man von den beiden Farben, welche eigentlich keine solchen sind, nämlich: Schwarz und Weiß Gebrauch. Man schiebt das eine oder das andere zwischen die Nichtergänzungsfarben und neutralisirt sie dadurch, wie der Kunstausdruck lautet. Schwarz und Weiß, diese als die äußersten Bezeichnungen des Lichtes und der Finsterniß gewöhnlich bezeichneten Pigmente, sowie ihre Mischung: das Grau — spielen außerdem in der Koloristik eine wichtige Rolle. Weiß hebt alle Farben und läßt dieselben heller und glanzvoller erscheinen; Schwarz stimmt gewöhnlich den Ton herab und scheint neben wirklichen Farben stets etwas nach der Ergänzungsfarbe zu ziehen. So sieht es neben Roth grünlich, neben Orange bläulich aus; neben Grün spielt es ins Rothe.

Eine bekannte Wirkung von Weiß und Schwarz ist, daß ersteres die Statur vergrößert, letzteres dieselbe verkleinert.

Nebenbei bemerkt, hat Blau denselben Effekt wie Schwarz, es verringert die Körperfülle und ist daher allen mit solcher behafteten Personen zu empfehlen.

Von Grau ist hauptsächlich zu beachten, daß es, mit anderen Farben kombiniert, dieselben lebhafter und glanzvoller erscheinen läßt.

Von den gleichen Tönen, deren Besprechung hierher gehören dürfte, ist zu bemerken, daß der stärkere die schwächeren verdrängt. Von dieser Wirkung wird für die Verschönerung der Hautfarbe viel Gebrauch gemacht. Setzt man nämlich neben einen ausgesprochen gelben Teint ein intensiveres Gelb, so wird das Gelb in ersterem geschwächt, verdrängt und derselbe dadurch gehoben. In derselben Weise kann ein zu faak hervortretendes Roth durch einen daneben gestellten stärkeren rothen Ton gemildert werden.

Die vorstehenden, in aller Kürze behandelten Sätze aus der Farbenlehre genügen, um die Frage verständlich beantworten zu können, wie den Eingangs aufgestellten Bedingungen betreffs Auswahl der Farben für die Toilette entsprochen werden kann.

Der ersten Bedingung, eine Kombination der Farben zu treffen, welche eine harmonische Wirkung hervorruft, wird, wie sich aus unseren Ausführungen ergibt, durch die Wahl von Ergänzungsfarben für die beiden Hauptstücke der Toilette: Robe und Kopfpuz, Genüge geleistet. Welche von den Ergänzungsfarben bevorzugt werden sollen, bestimmt nur die Rücksicht auf die Individualität der Trägerin der Toilette. Hier beginnt der schwierige Theil der Toilettenfarbentkunst. Daß wir von einer Schwierigkeit in dieser Richtung sprechen, wird verständlich werden, wenn wir bemerken, daß in Bezug auf Hautfarbe und Haare, welche beide das, was wir unter Individualität zu verstehen haben, bestimmen, nicht weniger als vierzig verschiedene Typen unterschieden werden.

Für die Hautfarbe nimmt man nämlich fünf verschiedene Typen an, als:

1. der Typus mit weißer Hautfarbe,
2. der Typus mit blaßgelber,
3. der Typus mit braungelber,
4. der Typus mit rother und endlich
5. der Typus mit grauer Farbe.

Die Haare klassifizirt man mit vier Typen und zwar:

1. die hellen Haare, blond, hellbraun, hellroth,
2. die dunklen,
3. die schwarzen und
4. die grauen und weißen.

Da nun jeder einzelne Hauttypus in Verbindung mit den vier Haartypen zu betrachten ist, so ergeben sich zwanzig Typen, und diese Zahl verdoppelt sich dadurch, daß in jedem Typus des Teints wieder eine blutarme und eine geröthete Nuance unterschieden wird. Daß dieses Gebiet zu groß ist, um hier im Einzelnen verfolgt werden zu können, bedarf keiner Begründung; wir beschränken uns daher auf einzelne Andeutungen, welche einen Fingerzeig geben, wie die verschiedenen Typen behandelt werden müssen.

Bei dem ersten Typus, der weißen Hautfarbe, muß vor Allem darauf geachtet werden, den Teint nicht herabzukommen, daher kein Schwarz. Die günstigste Farbe ist Blau, sowohl bei geröthetem als blutarmem Teint.

Im blaßgelben Teint verdeckt man gerne den Mangel an Roth durch Anwendung von Grün; denn Grün erregt, wie wir uns erinnern, ein rothes Nachbild (successiven Kontrast.) Violett ist zu vermeiden, da es die Hautfarbe noch mehr nach Gelb treiben würde.

Der blaßgelbe Typus mit schwarzem Haar wird von mancher Seite als der schönste betrachtet; jedenfalls ist er der in koloristischer Beziehung am leichtesten zu behandelnde, denn denselben kleidet nahezu Alles. Gelb ist die günstigste Farbe.

Bei dem braungelben Teint zielt man darauf ab, das Gelb zu tilgen, daher ist Weiß zu vermeiden. Gelb mit Schwarz wirkt günstig.

Für den Typus mit rothem Teint ist Blau oder Schwarz eine vortheilhafte Farbe, da diese die Gesichtsfarbe heller stimmen.

Dem grauen Typus verleiht man durch Blaugrün das fehlende Roth. Hier ist Rosa, Gelb und Orange von Uebel, da diese Farben den Teint noch mehr nach Grau treiben würden.

Die Berücksichtigung der Gesichtsfarbe in erster und der Farbe der Haare in zweiter Linie, wie wir sie in Vorstehendem skizzirt haben, genügt nun noch nicht, um die Toilette auf den Gipfel der Vollendung in Bezug auf die Farbewahl zu bringen. Mit der Farbe der Robe und des Kopfpuzes sind nun noch die Farben für alle übrigen Bestandtheile der Toilette: Fuß- und Handbekleidung, Schleier, Schmuß und Schirm harmonisch zu verbinden.

Man sieht: eine in allen Theilen in Bezug auf die Anforderungen der Koloristik tadellose Toilette ist ein Werk, das selbst einem Künstler nicht geringe Schwierigkeiten bereiten dürfte. Angeborener Geschmack läßt das weibliche Geschlecht letztere leichter überwinden als das Studium der Gesetze der Farbenlehre; immerhin gibt jedoch die Theorie manchen nützlichen Wink und erleichtert das rasche Finden des Richtigen.

Unsere eigentliche Absicht bei Ausführung vorstehender Betrachtungen würden wir jedoch dann erreicht haben, wenn es uns gelungen wäre, die Damenwelt zum Kampf gegen die Tyrannei der Mode zu ermuntern, welche ihre Anhängerinnen zwingt, Farben zu tragen — sogenannte Modifarben — die ihrer Individualität gewöhnlich nicht angepaßt sind und daher äußere Vorzüge beeinträchtigen, statt sie in helleres Licht zu setzen.

Einiges über Zimmeröfen, Heizung und Sphornsteine.

Von H. v. Gellenberg-Ziegler.

(Fortsetzung.)

Um aber die großen Vortheile der kombinierten Kachel- und Eisenöfen in genügendem Grade zu erhalten, dürfen die Defen, rund oder vier-eckig, nur halb so hoch sein als das Zimmer, damit Raum (Höhe) genug bis zur Decke bleibe, um das Rohrsystem in genügender Längenentwicklung durch Schueden- oder Biegeverbindungen anzubringen. Nur dürfen die Rohre nicht zu eng sein, nicht enger als 5 Zoll (= 15 cm.). Weite Rohre haben besseren Zug als enge und verrufen nicht so bald wie diese, bedürfen also nicht so häufiger Reinigung als letztere.

Hohe Kachel- oder Mantelöfen haben, besonders wenn sie, wie meist, hinten im Zimmer stehen, den Fehler, daß sie selten genügenden Raum zu einem

gehörig in die Länge entwickelten Rohrsystem übrig lassen. Der Rauch wird fast überall nur durch ein kurzes Rohr hinaus geleitet. Sie erwärmen daher das Zimmer nur langsam. Um nun diese Erwärmung zu beschleunigen, baut man sie nur dünnwandig. Dann aber, und ohne daß sie dadurch die rasche Heizung der Stuben durch die kombinierten Defen erreichen, erkalten sie bald und müssen dann mehr als einmal im Tag geheizt werden, was doppelte Arbeit macht. Zudem bieten sie fast durchwegs, im Verhältnis zur Größe des Zimmers, viel zu wenig Heizfläche dar, so daß sie, um den Zweck zu erreichen, auch noch zu ihrem Schaden überheizt werden müssen.

Bei hohen, besonders länglich viereckigen Defen kann man mit Vortheil, um das Rohrsystem bis zu einem gewissen Grad zu erleichtern, den Ofen mit einer 1 cm. dicken, gußeisernen Platte, statt mit Ziegel-Plättlein decken, die die vom Feuer erstentwickelte Hitze dem Zimmer sofort mittheilt und so seine rasche Erwärmung fühlbar sehr befördert. Aus eigener Erfahrung kann ich diese Verbesserung bestens empfehlen.

Bei runden Säulen- und Mantelöfen ist die Decke meist zu klein, als daß eine Bedeckung mit einer Eisenplatte viel nützen würde; aber etwas nützen würde sie doch. Bei diesen ist nur durch, in eine gehörige Länge entwickelte Rauchrohre eine schnelle Erwärmung zu bewirken.

Auch bei Defen, die zwei Stuben heizen sollen, ist das Rohrsystem kaum gehörig anzubringen; eher noch eine gußeiserne Deckplatte.

Unstreitig haben weite Schornsteine, besonders wenn sie sich nach oben allmählig erweitern, viel stärkeren Zug als enge. Diese Thatsache, die bei uns auf dem Lande von Alters her bekannt ist und beim Bau von Kaminen vielfach mit Vortheil berücksichtigt wurde¹⁾ und noch wird, ist in den letzten Jahren durch gründliche vergleichende Proben durch Ingenieure unwiderleglich bewiesen und außer allen Zweifel gesetzt worden. Die Erweiterung beträgt höchstens 0,8% bis 1% im Querschnitt.

Die Ausflußöffnung (Ausmündung) sollte aber auf den Querschnitt der Einmündung (des Bodens) des Schornsteins allmählig wieder verengert werden, damit der Wind weniger leicht in den Kamin dringe.

Den großen Unterschied zwischen weiten und engen Schornsteinen (Rauchrohren) beobachtete ich vor einigen Jahren in zwei benachbarten Fabriken bei ihren Dampfesselschornsteinen. Die eine hatte zwei sehr hohe, sich aber nach oben allmählig verengende Schornsteine; die andere einen fast um die Hälfte niedrigeren, weiten (oben und unten gleich weiten) Schornstein. Bei den ersteren Schornsteinen schlich der Rauch wie widerwillig nur so aus dem Kamin und fiel sofort zu Boden. Der Besitzer klagte auch sehr über den schlechten Zug seines Dampfesselschornsteins, der ihn nöthigte, leicht brennbare, aber theure Steinkohlen zu brennen. Beim niedrigeren, aber weiten Kamin der Fabrik schoß der Rauch, wie auch das Wetter sein mochte, wie von einem Windflügel getrieben, senkrecht viele Fuß hoch in die Höhe, und der Ofen hatte prächtigen Zug, so daß der Besitzer schwer brennbare, aber billige Steinkohlen mit Vortheil verwenden konnte.

Die neuen Schornsteine sind fast alle, die Fabrik-schornsteine mit inbegriffen, auch wenn sie sich nicht, wie letztere fast allgemein, verengern, zu eng, was man an dem aus ihrer Mündung sich nur schleichen herauswindenden Rauch erkennt. Die in neuerer Zeit bei Neubauten fast allgemein eingeführten engen, runden oder viereckigen, russischen Kamine würden auch besseren Zug haben (man klagt hier und da über ihren schlechten Zug), wenn man sie nach oben sich ein wenig erweiternd aufführen würde.

¹⁾ Unter Andern auch in einem Hause, wo die anno 1770 aufgeführten Kamine (unten innen 2 Fuß lang und 1 Fuß breit) sich auch nach oben erweitern und es gewiß dem zu verdanken haben, daß sie, obgleich mehrere Rauchzüge von Stubenöfen und einer von einem französischen Kamin in sie einmünden, und zwar die Mehrzahl in den Kuchentamin (S), einen, man kann wohl sagen, enormen Zug haben und auch bei keinem Sturm oder Wirbelwind niemals einrauchen, auch wenn alle einmündenden Feuerungen zugleich im Brand sind.

Die den Fabrik-schornsteinen gegebene enorme Höhe wird ihnen meist nur deswegen gegeben, weil sie zu eng und, fehlerhafter Weise, sich meist noch nach oben verengend gebaut werden und ihre ungemessene Höhe die fehlende Weite ersetzen oder corrigiren muß, meist jedoch ohne allen Erfolg. Und doch ist es ein altes, durch Erfahrung unwiderleglich feststehendes Axiom, daß bei Kaminen die Weite die Höhe einigermaßen ersetzen kann, nicht aber umgekehrt. In weiten Schornsteinen und Rohren ist die Reibung der Feuerluft (Rauch und Verbrennungsgase) an den Wandungen, wenn sie bereits stark verrußt sind, viel geringer als in engen, was natürlich den Zug sehr befördert.

Es ist eigentlich auch ganz widersinnig, verengerte Schornsteine zu bauen, da doch bekanntlich die Bewegung der Gase in Kanälen (also auch die Verbrennungsprodukte, Feuerluft und Rauch) den nämlichen physikalischen Gesetzen unterliegen, wie die tropfbareren Flüssigkeiten. Kein Mensch denkt daran, Wasser durch sich verengende Röhren zu leiten, wenn es rasch fließen soll. Warum aber die Feuerluft? Und dazu noch das Hinderniß der stärkeren Reibung, wenn die engen Kamine stark verrußt sind, wodurch die rasche Aufwärtsbewegung der Feuerluft noch mehr gehemmt wird. Man weiß ja, wie verrußte Kamine schlechten Zug haben und wie dieser nach dem Rußen wieder zunimmt. Die Feuerluft bewegt sich in der Mitte des Kamins, wo die Reibung am geringsten ist, am schnellsten. Je weiter also der Kamin ist, um so mehr Raum bleibt zwischen der Mitte und den Wänden und je geringer ist demnach auch die Reibung und um so rascher die Strömung des Rauchs. Die vermehrte Reibung und verminderte Strömung finden im vermehrten Grade statt in den sich verengenden Schornsteinen, deren Wände gleichsam überhängen und dadurch dem Rauch, der beständig an diese anstößt, noch stärkeren Reibungswiderstand entgegensetzen, als in sich erweiternden Kaminen, wo die Wände gleichsam fliehen, der Rauch also nicht anstoßen kann. Da die Reibung an den Schornsteinwänden der hauptsächlichste Widerstand ist, den die Rauchsäule auf ihrem Weg ins Freie zu überwinden hat, so ist es einleuchtend, daß es ganz verkehrt und zweckwidrig ist, die Reibung durch Verengung der Schornsteine noch zu vermehren.

Gerade dieser verminderten Reibung wegen haben weite und besonders sich erweiternde Schornsteine so viel besseren Zug als enge; denn die heiße Feuerluft hat, wie Jedermann weiß, die Tendenz, sich auszudehnen und in die Höhe zu steigen (weil sie leichter ist als die sie umgebende Luft), wie man an jedem Rauch von Feuer im Freien oder Rauch auswerfenden Kamin wahrnehmen kann. Kann sich die heiße Feuerluft auch im Kamin, ohne vermehrte Reibung zu erleiden, ausdehnen und nach oben steigen, wodurch eine Ansaugung durch Luftverdünnung entsteht, so verschafft das den aus dem Ofen dringenden, vom Zug getriebenen, frischen Verbrennungsprodukten auch mehr Raum zum raschen Aufsteigen und der Kamin hat demnach besseren, stärkeren Zug. Muß sich aber infolge der Verengung die Feuerluft zusammenpressen, so kann sie bloß durch die sich nachdrängende, vom Zug getriebene Feuerluft, bei vermehrter Reibung an den Schornsteinwänden, mühsam und langsam aufwärts und zur Mündung hinaus bewegen. Von daher rührt das langsame Hinausgleiten des Rauchs aus zu engen oder sich verengenden Kaminen. (Fortsetzung folgt.)

Ein verlockendes hygienisches Zukunftsbild

zeichnete Herr Architekt und Bauleiter J. Kunkler in St. Gallen in seinem Vauspruch zur Einweihung der am 31. Oktober abhin der Stadt übergebenen zwei neuen Realschulbauten. Wir können uns nicht enthalten, dasselbe unsern freundlichen Lesern vorzuführen.

Wenn man ein Haus hat aufgebaut, Das festgesetzt zum Himmel schaut, So war in alten Zeiten auch Es fromme Sitte und guter Brauch, Mit erstem Wünschen zum Gebeth'n Und Spruch und Wort das Haus zu weih'n:

Was wir mit Gottes Hülf' und Huld Erbaut mit Steinen — und Gebuld, Gar hoch und statlich anzuseh'n, Mit allem Praktischen versehen — Zwei Bauten, die in späten Tagen Wie heute noch zum Himmel ragen, Mit Fenstern groß und Thüren weit, In ruhig nobler Einfachheit, Die Räume hoch, voll Luft und Licht, Doch kalt und ungemüthlich nicht, Mit breiten Treppen allzumal Und hohem, festgemauertem Saal — Was hier erbaut für alle Zeit: St. Gallens Kindern ist es geweiht!

So nun die Pflicht, die mir gebet, Mein Herz erfüllt, sei's an der Zeit, Die Schulen selber anzuseh'n, Wie sie vollendet vor uns steh'n. Den Bürgern unsrer Stadt zur Ehr', Der blüh'nden Jugend zu Nutz und Lehr', Erschließen sich die hohen, weiten Säle, das Wissen zu verbreiten. Es wird in diesen ersten Räumen, Wo nicht gestattet stilles Träumen, Nicht bloß dem Bösen der Eingang gewehrt Und nur abstraktes Wissen gelehrt. Denn um die Jugend glücklich zu machen, Soll ihr Gemüth nicht allein mit Thatsachen Gefüllt ein irdisch Dasein bestehn' Und in trod'nen Vernunftschlüssen untergeh'n. Es soll hier nicht des Kindes Gemüth Bloß klassifiziren das, was es sieht, Erfassen bloß das, was es greifen kann, Ergreifen nur, was es berechnen kann, Soll glauben bloß, was es sehen kann. Es gibt außer den realen Dingen Noch Höheres, das auf unsichtbaren Schwingen — Vom göttlichen Richter eine Welle — Sich abnungsvoll senkt in des Kindes Seele, Ohne die das Leben eine leere Schale: Die sonnige Welt der Ideale.

Verkümmern soll in der Schule nie Die Zauberkwelt der Phantasie. Was keine Lehre des Lehrers lehrt, Was sich nicht an das Schema lehrt, Das blüht, als wie ein köstlicher Garten, Voll duftiger Blumen der schönsten Arten, Und wie ein wunderschöner Traum Zerriht es, als wär's gewesen kaum, Sobald ein And'rer unberührt Betritt des Paradieses Thüren: Laßt diesen Garten im Stillen blüh'n, So lange der Jugend Rosen erblüh'n, Des Lebens Stürme, des Lebens Nöthen, Sie werden den Garten bei Zeiten zertreten.

Wer denkt heut' der Vergangenheit Und der alten sogenannten guten Zeit? Ich will die ertore nicht erwecken, Sonst möcht' sich manch' alter Schüler verstecken, Der im Wublenloster als kleiner Wicht Geholt seines Lebens leuchtendes Licht. Will auch nicht unsrer Schulzeit gedenken, Das mag ein Selbstalternder gern sich schenken. Doch wenn das Aug' in die Zukunft schaut, So wird es innerlich erbaut; Denn wo jetzt die Jugend in hangen Stunden — Den ganzen Tag an die Schulbank gebunden — Des Lebens Wohlthat grundlich genießt, Da man mit Wissen voll sie gießt, Und des Kindes Köpfelein in herben Dualen, Gefüllt bis zum Rand mit unendlichen Zahlen, Dort steht mein Geist — ach, wenn's nur bald kam', Ersten ein anderes, neues System. Die Geo- und Hydro- und Stenographie, Die Chemie und die Alchymie und Astronomie, Die Lehre von Kraft und Stoff und Metaphisik, Und der ganze unmenliche Wust von Arithmetik, Die nur erkonnen, barbarisch zu quälen Bis zur Verzweiflung der Kinder Seelen — Ich seh' im Geist, sie werden schwinden, Und der Weg des Nothwendigen wird sich finden. Und was jetzt still liegt, Mädchen und Buben, Den ganzen Tag in den hohen Stuben, Das soll wiederum, o glaubt es nur, Sich tummeln in Gottes freier Natur. Die Hausaufgaben werden verschwinden, Und uns're Kinder Zeit noch finden, Sich frei zu bewegen, zu denken, zu fühlen, In ungebundenen, fraktirenden Spielen, Da wird auf weiten Rajenplätzen In Zukunft die Jugend sich ergötzen, Und das St. Galler Ballspiel, das wir Alten So hoch in der Erinnerung halten, Das Ballspiel mit Prügel und Lederball, Mit dem Ziel und dem Aufbieter und den Listen all', Es wird und kann es Niemand verwehren, Es wird auch wieder kommen zu Ehren.

Und in der Schule Kellerräumen —
 Wer wagt zu hoffen es, zu träumen —
 In hohen, leicht gewärmten Sälen,
 Da springen und brausen die Wasserquellen,
 Und die ganze Jugend, groß und klein,
 Und Knaben und Mägdelein, sie wachen rein
 Sich wöchentlich zu verschiedenen Malen
 In den belebenden Wasserstrahlen,
 Denn nur wo rein die Körper bleiben,
 Wird ein reiner Geist herrliche Blüten treiben!
 Gestärkt im Bad und den freien Spielen,
 Da werden verschwinden der Kurzsichtigen Brillen,
 Und auf den eh'mals blaffen Wangen
 Der Gesundheit Rosen blühen und prangen,
 Und in des Kindes kindlich Gemüth
 Wieder ein Seelenleben zieht,
 Und vom göttlichen Licht ein göttlicher Strahl
 Wird ewig leben im Ideal.

Ich bin zu Ende — Ihr hört das gern,
 Und nun des Waispruches innerer Kern,
 Er ist der Kinder Wohl geweiht,
 Und der gold'nen Jugend zukünftiger Zeit.
 Wie auch die Jahre vorrück'berzieh'n,
 Ein gesundes Geschlecht mög' uns immer
 erblich'n!

Kleine Mittheilungen.

Das Erholungs-haus für arme Frauen auf der Höhe des Zürichberges besteht nun schon 1 1/2 Jahre und hat während dieser Zeit viel Gutes gewirkt. Hunderte fanden in der Anstalt Erholung von Krankheit und Stärkung ihrer Gesundheit. Neben der tüchtigen Verwaltung besorgen jenseits vier arme Töchter, die das Haushaltungswesen erlernen wollen, das Ordnen der Zimmer, das Kochen, Waschen, Bügeln, Pflegen und die Gartenarbeiten. Wie der soeben erschiene Jahresbericht zeigt, hat aber die Anstalt zur Stunde eine Schuldenlast von zirka 20,000 Fr. zu tragen. Es wäre deshalb zum Wohle armer und kranker Frauen sehr zu wünschen, daß die Menschenfreunde auch dieses Institutes gedenken, das einem so edeln Zweck dient.

Auch die sorglichste und verständigste Mutter und Hausfrau wird ihre Kleinen nicht immer gegen das Eindringen von Krankheiten schützen können; sie schleichen sich auf vielen Wegen ein, die zwar dem Arzt bekannt sind, sich aber heute noch meist der Kenntniß der Gebildeten entziehen. Es ist darum die Aufgabe der Wissenschaft, diese Kenntniß zu verallgemeinern und in populärer Form darzulegen. So ist es noch wenig bekannt, daß die Haut, sobald sie des ihr eigentümlichen Schutzfettes, das mit Lanolin identisch ist, beraubt ist, eine der Haupteingangspforten für die Bakterien ist. Es entstehen dann Hautausschläge, Pikel, Unreinheiten der Haut, Pusteln u. s. w. und leicht vermag diese kleinen Hauterkrankungen, wenn man sie nicht schnell beseitigt, zu allgemeinen Erkrankungen des Körpers Anlaß zu geben. Das beste und rationellste Mittel zu ihrer Beseitigung aber finden wir in dem Lanolin, das das verlorene gegangene Schutzfett der Haut wieder zuführt und so reich, unter Beseitigung der kleinen Leiden, den normalen Zustand wieder herstellt. Die Anwendung des Lanolins geschieht am besten in Form von Toilette-lanolin, das in fast jeder Apotheke und Droguerie käuflich ist.

Spredsaal.

Fragen.

- Frage 1959: Ergänzung. Fragestellerin wohnt im Sarganserland und würde für einen Kochkurs 100 bis 200 Fr. verausgaben. Selbstverständlich wird die unter gleich untern Verhältnissen billigste Offerte berücksichtigt.
- Frage 1969: Warum wird Topinambour, Erdbirne (Helianthus tuberosus), bei uns nicht gepflanzt? Die Pflanze trägt vom November bis zum März reichliche Früchte, die, nach verschiedenen Rezepten gekocht, sehr schmackhaft und nahrhaft sind. Fr. S. S.
- Frage 1970: Wüßte eine geehrte Mitabonnentin, wo man gute, schöne und nicht zu theure, kleinere und größere Maloorlagen bekommen könnte? Wenn ja, würden auch nur Einzelstücke verschickt und etwa gar zur vorherigen Auswahl? Gäte das gleiche Geschäft vielleicht auch die Holzgegenstände für gewöhnliche Aquarellmalerei, wie Tellerchen, Schachteln, Papiermesser zc. zc., oder könnten Sie mir ein solches Geschäft nennen? Kann man die Malgegenstände auch einzeln beziehen? Eine langjährige Abonnentin.
- Frage 1971: Gibt es Fleischhackmaschinen, mit welchen man auch Brot, Mandeln zc. hacken kann? Um gültige Mittheilung der Bezugsquelle solcher Hackmaschinen „für Alles“ bittet eine treue, alte Abonnentin.
- Frage 1972: Was kann man anwenden, um mit voller Garantie Kopfschmerz zu vertreiben? Vieles Waschen mit dünner Sodalauge hat im Sommer zwar geholfen, nur scheint mir, daß dies die Brut doch nicht ganz zu zerstören vermochte, weil sich nach kurzem Wiederbesuch der Dorfschule das Ungeziefer bei dem Kinde wieder

zeigte. Bei der vorgerückten Jahreszeit und den durch die Schule ausgefüllten Tagen läßt sich die häufige nasale Behandlung nicht mehr so oft ausführen; zudem dürfte öfteres Zubettegehen mit nassem langen Haar auch nicht gesund sein —, gar noch beim Einschlafen bei offenem Fenster. Da ich schon von diversen Müttern erfuhr, daß sie dieselbe schreckensvolle Entdeckung machten, wie ich an meinem Mädchen, so scheint diese fatale Ansteckung öfters vorzukommen. Daher bitte ich inständigst um Angabe wirksamer Mittel, welche weber dem Haar, noch der Gesundheit schaden und doch ihren Zweck erfüllen. Bestens danke zum Voraus eine Abonnentin vom Dorf.

Antworten.

- Auf Frage 1940: Bei Abnahme von ganzen Stücken ist die türkische Rothfäberei von Gottfried Hofmann in Uznach, Kt. St. Gallen, eine sehr gute Bezugsquelle für türkisch-roth gefärbte Baumwolltücher. Eine alte Abonnentin.
- Auf Frage 1961: In Montreux oder Clarens finden Sie Gelegenheit zur Unterbringung Ihrer Tochter, auch in Davos würde es nicht fehlen. Unseres Wissens besteht dort ein von Damen geleitetes Schulsanatorium.
- Auf Frage 1962: Auf der Rückseite der Teppichecken befestigt man ein Stück plattgeflochtenes Blei (man schiebt das Blei am Besten zwischen Futter und Teppich), so werden sich die Ecken nicht umrollen und man braucht den Boden nicht zu verderben.
- Auf Frage 1963: Wenn Sie sich gewöhnt sind, bei Tische Wein zu trinken, so vermeiden Sie dies. Sollte dabei das Schlafbedürfnis fortbestehen, so gönnen Sie sich nach Tisch eine Tasse Kaffee. Ist genügt es auch vollständig, beim Mittagstische an der Menge des zu Genießenden abzuhalten. Ein Versuch ist bald gemacht.
- Auf Frage 1964: Die Sutermeister'sche Sammlung „Schwyzerbüchli“, Verlag Drell Hügli u. Cie., Zürich, enthält reizende Stücke, ebenfalls „Hausposie“ von F. Zehender, F. Huber's Verlag Frauenfeld.
- Auf Frage 1964: Eine Abonnentin war so freundlich, Ihnen Material zu adressieren. Um dies zuenden zu können, bitten wir um genaue Adressangaben.
- Auf Frage 1966: Herr Eggerling, Münsterstraße, Zürich, liefert das Gefragte in vorzüglicher Qualität in beliebigen Mengen. Fr. S. S.
- Auf Frage 1967: Die gefragten Universal-Frauenbinden sind sehr zweckmäßig und brauchen, weil sie wie jedes andere Wäscheartikel behandelt werden, nicht immer neu erlegt zu werden. Eine Anschaffung reicht soweit, als ein Gebrauch überhaupt nötig ist.
- Auf Frage 1968: In der Regel wird zum Wischen viel zu viel Wische verbraucht. Eine sehr stark gebrauchte Stube soll höchstens alle 14 Tage frisch gekehrten werden. — Waschen Sie den Boden zweimal mit heißer Sodalauge auf und streichen dann frisch mit heller Wische, aber nur sehr sparsam, und dann wischen Sie täglich mit Spänen und mit Wolltuch. Nach 14 Tagen soll wieder gekehrten und nach Verluß eines Vierteljahres wieder mit heißem Sodawasser aufgewaschen werden.

Feuilleton.

Meine Nessen.

Aus dem Französischen übersezt.

(Fortsetzung.)

Ich sah bald, daß meine gute Schwester Alles aufs Beste für mich eingerichtet hatte, nichts, was ich liebte, war vergessen. Von dem mir angewiesenen Zimmer aus hatte man die prächtigste Fernsicht über das Thal und die sanft ansteigenden Hügel. Zudem gewährte mir der Gedanke, die Kinder schlafend — also unfähig, irgend etwas zu schaden — in dem anstößenden Zimmer zu wissen, ein gewisses grimmiges Vergnügen. —
 Beim Nachtessen erschienen die Knaben in großer Toilette. Budge setzte sich, ohne Hülfe zu beanspruchen, an seinen Platz, Toddie brachte einen Stuhl, kletterte hinauf und befahl: „Setz die Füßchen unter den Tisch!“ — Ich bemäht mich, mein Bestes zu thun, und rückte ihn näher an den Tisch; die Haushälterin servierte mir den Thee und den Kindern ihre Milch und zog sich dann zurück. Ich erinnerte mich, daß meine Schwester nie, außer bei großen Dinern, gestattete, daß ihre Bedienten während des Essens anwesend waren; „familiäre Gespräche — pflegte sie zu sagen — seien ein zu leckerer Bissen für die Tafel derselben.“ Theoretisch bin ich gewiß auch, ihrer Ansicht; Theorie ist aber nicht Praxis, das erfuhr ich diesen Abend, als ich so allein mit meinen zwei kleinen Duldgeister am Tische saß. Es hieß eben, gute Miene zum bösen Spiel zu machen; mein Entschluß war schnell gefaßt, ich klopfte mit dem Finger auf den Tisch, um die Kleinen aufmerksam zu machen, faltete die Hände und murmelte: „Segne, Herr, was Du uns beschert hast und laß Dir dafür Dank

sagen.“ und fragte im gleichen Athemzug Budge, ob Mama ihm gewöhnlich Brot oder Biscuit gebe. „Du hast ja nicht gebetet.“ erwiderte er. „Doch, Budge, hast Du es nicht gehört?“ „Ich habe gehört, was Du gesagt hast, Papa betet aber anders und ich will das rechte Gebet, Papas Gebet.“ „Das kenne ich, aber nicht, Budge, Papas Gebet.“ „Dann will ich es Dich lehren! Papa sagt: Lieber Gott, wir danken Dir für Alles, was Du uns gibst! Laß uns heute der Armen und Hungerigen gedenken um Jesus Christus Willen! Amen.“ „Das ist ja ungefähr daselbe, Budge.“ „Gar nicht! Glaubst Du denn, mein Papa wisse nicht besser wie man betet, als Du? Und Toddie hat ja gar nicht Zeit gehabt, das seine zu sagen! Die Art, wie Du betest, gefällt gewiß dem lieben Gott gar nicht!“ „Ich denke“, erwiderte ich belehrend, „er sieht nicht auf die Art und Weise, wie wir unsere Gebete sagen; er versteht doch, was wir sagen wollen.“ „Wie kann er denn Toddie verstehen, wenn er gar nichts sagt?“ Als Toddie hörte, daß von ihm die Rede sei, begann er zu weinen und verlangte auch sein Gebet zu sagen. Da mich die Erfahrung bereits gelehrt hatte, daß der Kinder Eigennillen den meinen bedeutend übertraf, beugte ich den Kopf und wiederholte langsam „Papap Gebet“, wobei Budge meinem schlechten Gedächtniß liebevoll zu Hülfe kam. Wie Toddie mich reden hörte, fing er an, etwas Unverständliches zu murmeln und rief, als ich „Amen“ sagte, aus: „Ich habe mein Gebet zweimal gesagt!“ worauf Budge bemerkte: „Diesmal wird der liebe Gott schon zufrieden sein!“ Das Souper war ausgezeichnet, leider verhinderte mich aber der Appetit der zwei Kleinen, demselben die gebührende Ehre zu erweisen. Ich hob bald die Tafel auf, rief der Bonne, um meine zwei Schutzbefohlenen ins Bett zu bringen, zündete eine Cigarre an und begab mich in den Garten. Die Rosen fingen zu blühen an, die Luft war erfüllt von dem zarten Duft des Geißblatts, auch der Rhododendron stand in schönster Pracht; schon öffneten diese und jene meiner Lieblingsblumen die Kelche. Ich getsehe, der Gedanke an das versprochene Bouquet für Miß Mayton ging mir unablässig durch den Kopf! Ich besichtigte den ganzen Garten, und der Blumenreichtum, der sich da vor meinen Augen entfaltete, erweckte in mir die größte Lust, sogleich mit meinem Werke zu beginnen. Doch bezwang ich mich, indem ich mir sagte, daß es gegen alle Regeln des Anstandes wäre, mich derart zu beeilen. Langsam ging ich die wohlgepflegten Wege entlang, die Hände auf dem Rücken, eingehüllt in die Wolken meiner Cigarre — und träumte! War es nicht thöricht von mir gewesen, über die Blumenprache zu lachen? Wenn Miß Mayton dieselbe nun anwandte. Doch tröstete mich darüber der Gedanke, daß ich ja im Sträucherbüden kein Neuling und wohl das Richtige herauszufinden im Stande sei! Alice Mayton's Bouquet sollte prächtig werden! Ich sah schon in meinen Träumen ihre großen Augen glänzen, ihre Wangen sich färben in reiner, unverfälschter Freude; ich sah sie die Lippen öffnen und mir ein Geheimniß zuflüstern, das mich selig machte! Ich, ich, der einkopffeste Geschäftsmaun, ausgerüstet mit den besten kaufmännischen Talenten, ich hatte in diesem Momente alle meine Geschäftsklugheit, alle meine Gewandtheit, mein Wissen und Können vergessen! Warum konnte ich mich nicht in einen der Geister verwandeln, von denen uns unsere Märchen erzählen? Warum konnte ich nicht unsichtbar dabei sein, wenn sie meine kunstlosen Blumen im Empfang nahen, sie die schönste aller Blumen! Welcher dieser Blumen glich sie wohl am meisten? Dieser Lilie? nein, diese ist zu stolz! — Dieser dunkelrothen Rose? So wenig wie diese zarte Theerose! Dieser reinen weißen Gloire de Dijon? Vielleicht! Sie erhebt stolzer den Kopf als ihre schwächeren Schwestern, sie ist voll Kraft und Gesundheit; welche Reinheit der Formen! welsch' seine Farben! Immer kehrt der bewundernde Blick wieder zurück zu ihr, angezogen durch ihre Vollkommenheit! sie drängt sich nicht auf, sich selber unbewußt steht sie in strahlender Schönheit! — — — „De! he! he!“ Der Ruf kam aus einem Fenster gerade über mir, ich erkannte die Stimme Budge's. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Frl. E. M. in T. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, den Tag über sich die nötige frische Luft zuzuführen, so müssen Sie ernstlich darauf bedacht sein, dies wenigstens Nachts zu thun. Schlafen Sie bei offenem Fenster auf flachem Lager, damit beim Athemholen sich die Lungen gehörig dehnen müssen. Lassen Sie dem Körper beim Aufwachen am Morgen eine kalte Waschung mit nachherigem Trockenreiben oder Trocken- und Warmwerden im Bette zukommen. Benutzen Sie auch die Mittagsstunde zum Tiefschlafen im Freien, selbstverständlich in bequemem, loser Kleidung. Können Sie nicht vor dem Zubettegehen eine halbe Stunde für Bewegung im Freien erübrigen? Es thut nichts, wenn Sie diese Zeit dem Schlafe rauben; denn dieser wird nachher nur um so süßer und erquickender. Je schwieriger die Verhältnisse sind, um so besitzsamer muß man lachen, daraus noch das möglichst Gute zu machen. Schlimm genug ist's freilich, daß es zu jeglicher Zeit noch Leute gibt, die im Winter wochenlang in ihren Kämmerlein kein Fenster öffnen lassen. Solche häusliche Arbeitsräume sollten der Gesundheitspolizei zur Begutachtung unterstellt werden. Freilich, wenn die Angestellten aus Angst vor Entlassung nicht zu reden wagen, so ist auch diese Hilfe möglich. Sollte da eine freundliche, wohlmeinende Belehrung über die Schädlichkeit des beständigen Einathmens von verbrauchter Luft und über

den minimalen Wärmeverlust beim Lüften nicht angenommen werden? Ein anständiger, beschreibener Form gemachter Versuch sollte doch die Stellung nicht gefährden?

Halbsbedürftige Tochter in J. Wenn wir Ihren vertrauensvollen Brief nach dem Wortlaute auffassen, so wie er gegeben ist, so bene Ihnen Nachfolgendes als Antwort: Dem Jünglinge, der fern vom Elternhause in der Fremde sich bewähren muß, ist es sehr zu gönnen, daß eine edelbetende, selbstlose mütterliche Freundin sich für ihn interessiert und die ein offenes Ohr hat für seine Freuden und Leiden, die es versteht, anregend, fördernd, beruhigend und mildernnd auf ihn einzuwirken. Je selbstloser und wunschloser diese mütterliche Freundin ist, um so schöner und ungetrübter kann das freundschaftliche Verhältnis sich gestalten. Der Jüngling, der in Verehrung und Liebe zu einer edlen Freundin aufsteht und glaubt, in ihr sein Ideal gefunden zu haben, der ist bereit gegen die Lockungen der niederen Sinnlichkeit und sein Gemüthsleben braucht doch nicht zu barben. Solche Freundschaft darf fröhlich fortbestehen — Sie dürfen so weiter leben und sich freuen.

Dies ist die eine Seite Ihres Briefes. Andererseits aber lesen wir zwischen den Zeilen, und da heißt es: Obgleich ich älter bin als er, so wird mir der jüngere Freund doch gefährlich und ich wünsche nichts sehnlicher, als daß die gleichen Gefühle auch ihn befeelen und daß kein Anstand daran genommen werden möge,

wenn in einem Liebesbündnisse der männliche Theil jünger ist, als der weibliche.

Nach dieser Auffassung liegt die Sache nun anders. Sobald die ältere Freundin den jüngeren Freund in ihrer Eigenschaft als Liebhaber liebt und sobald sie in seinen Freundschaftsbeziehungen die Liebe sucht, dann vermag die Freundin den Freund nicht mehr zu fördern, sondern sie wird ihm zur Gefahr und die Gefahr wird um so größer, je unerfahrener, gemüthvoller und ehrenhafter der junge Mann ist.

Die Wahrheit kann auch nicht verschwiegen werden, daß die Freundschaft zwischen Personen verschiedenen Geschlechts in der Regel an dem Liebesempfinden und an dem Liebesbedürfnis der älteren Freundin scheitert. Es ist dies ganz ungemein zu bedauern, weil die Frauen resp. das weibliche Geschlecht sich dadurch nicht nur eines hohen und edlen Gemüthes verluftig macht, sondern ihr einseitiges Empfinden ist schuld daran, daß weiserfahrene, kluge Männer den Frauen die Fähigkeit, mit einem des anderen Geschlechtes ungemüthliche, treue Freundschaft zu pflegen, vollständig abprechen. — Sie werden nun ohne unseren Rath den rechten Weg für sich selber zu finden wissen.

Frau M. S. D. in D. B. Ihrer freundschaftlichen Anregung soll gerne Folge gegeben werden; denn es ist nicht zu bezweifeln, daß der gute Gedanke lebhaften Anklang finden wird.

Wollene Bett-, Vieh- und Verbedecken, ohne Fehler, von Fr. 1. 75 bis Fr. 29. 50, verendet franco das Fabrik-Depot **F. Jelmoli in Zürich**. Muster aller Qualitäten in weiß, roth und mehrfarbig umgehendst franco. [197]

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik Marinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depot für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Cts. bis Fr. 15.— per metre, Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe.

Berner-Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gyax, Fabrikant, Bleienbach.** [404]

Die schönste Auswahl
in Damenleibehößen jeder Art, sowie Mantelstoffe zu den denkbar billigsten Preisen bieten uniretbar die **Magazine Worman Söhne, Basel.**
Muster und Verfaßt sofort franco. — Robestüber gratis. [121]

Prachtvolles Weihnachtsgeschenk.
843] Besonderer Verhältnisse wegen wird ein ganz neues, prachtvolles

Piano,
kreuzsaitig, billigst verkauft. Garantie 5 Jahre. Ratenzahlungen. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Alleinstehende Person
wird in kleiner, rechtschaffener Familie gegen einmalige Aversalentschädigung aufgenommen. (H 1009 G)
Offerten unter Aufschrift „Familie“ an **Haassenstein & Vogler, St. Gallen.** [844]

Eine junge Tochter mit guter Sekundarschulbildung und der beiden Sprachen mächtig, die die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, **sucht Stelle als Arbeiterin** in einem **Damenconfections-geschäft** oder als **Ladentochter**.
Offerten richte man gefälligst an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **A Z 805.** [805]

Man sucht
für eine gebildete Tochter eine Volontärstelle in der franz. Schweiz — Familie oder Pensionat —, wo dieselbe Gelegenheit hätte, sich in der franz. Sprache gehörig durchzubilden. Reflektantin ist **diplomirte Lehrerin für feinere Handarbeiten**, Malen und Zeichnen und würde als Gegenleistung in diesen Fächern, sowie der deutschen Konversation Unterricht ertheilen. Dieselbe war bereits in ähnlicher Stellung thätig.
Offerten unter **R 802 W** befördert die Expedition dieses Blattes. [802]

544] **Aechte** empfehle als Spezialität in 20 Farben. Muster gratis.
Damenloden
Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Für 6 Franken
versenden franco gegen Nachnahme **dtto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Puppen-Reparaturen,
besonders von **Gelenkpuppen**, werden prompt ausgeführt; diesbezügliche **Aufträge** für Weihnachten und Zusendungen erbitte mir möglichst **rechtzeitig**, um **pünktlich entsprechen** zu können.
Diejenigen Damen, welche auf die Festzeit **Puppen** zu **kleiden** oder kleiden zu lassen beabsichtigen, mache ich auf mein reichhaltiges Lager von **ungekleideten Puppen**, speziell von **schönen, soliden Gelenkpuppen**, sowie von **einzelnem Puppentheilen** wie: Köpfe, Körper, Schuhe, Strümpfe, Hüte etc., aufmerksam.
Franz Carl Weber,
Spielwaarenhandlung,
Bahnhofstrasse 62, zum „Gessnerhof“, Zürich.
Firma gefl. genau zu adressiren. [796]

Lehranstalt für Damenschneiderei und Lingerie
Frl. H. Icely
93 Oberer Rheinquai — **BASEL** — Oberer Rheinquai 93
Abtheilung für Damenschneiderei: sechswöchentlicher und Vierteljahreskurs. **Spezialkurse für Schneiderinnen.** Spezialkurse für Knabenschneiderei nach französischer und deutscher Methode. [619]
Abtheilung für Lingerie: Schnittzeichnen und Ausarbeiten aller Wäschegegenstände für Herren, Damen und Kinder. **Spezialkurse für Zuschneiden** allein. Ermässigtas Lehrgehd für Schülerinnen beider Abtheilungen. Alles Nähere durch den Prospekt. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. (H 2890 Q)

18 goldene und silberne Medaillen.
Preisgekrönte ächte alte Capweine
von **E. Plaut, Capstadt.**
Feinste Frühstücks- und Dessertweine. Medizinalweine ersten Ranges, Spezialität für Bleichsüchtige, Blutarmer, Magenleidende und Rekonvaleszenten. [401]
Vorräthig in den Apotheken und feinen Delikatessen-Geschäften.
General-Depot für die Schweiz:
Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Import-Geschäft.
Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

Gesuch.
839] Eine junge, intelligente Tochter, deutsch und auch französisch sprechend, **sucht Stelle** in einem **Laden**. Sie kennt den Ladenservice und ist auch in den Handarbeiten gewandt. Gute Empfehlungen und Zeugnisse zu Diensten. Adresse **Ww. Studer, Römerstrasse, Olten.**

Eine Tochter aus guter Familie, welche mit allen Hausgeschäften vertraut ist, auch einer feineren Küche vorstehen könnte, sucht Stelle zu einer alleinstehenden Dame oder zu einer kleineren Familie.
Offerten sind an die **Exped. dieses Blattes** zu richten. [804]

Gesucht.
Eine fleissige Tochter, die das Weissnähen erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen **Arbeit** bei einer **Weissnäherin** oder in einem **Laden**. Geff. Offerten unter Chiffre 795 befördert die Expedition dieses Blattes. [795]

Gesucht wird für ein Privathaus ein tüchtiges **Zimmermädchen** (Deutsche bevorzugt), die im Zimmerdienst, Serviren und Bügeln vollkommen bewandert ist und Liebe zu Kindern hat. Eintritt Januar oder Februar. Anmeldungen unter Chiffre 794 an die Expedition dieses Blattes. [794]

842] Ein geb. Fräulein, deutsch u. franz. sprechend, sucht gestützt auf prima Referenzen Stellung in feinerem Hause als **Sütze der Hausfrau** oder zur **Pflege grösserer Kinder**; dieselbe würde auch in ein feines Geschäft eintreten. Geff. Offerten sub Nr. 842 an die Expedition d. Bl.

Eine junge Dame, Engländerin, auch flissend französisch sprechend, sucht ein trautes Heim zu finden, wofür sie gerne Unterricht in ihrer Muttersprache ertheilen möchte. Geff. Offerten an die „Schw. Frauen-Zeitung“, St. Gallen. [798]

Für jeden Tisch!
MAGGI'S
Suppen WÜRZE
UND
Suppen-ROLLEN [777]

TELEPHON

Im
Sanitätsgeschäft zum rothen Kreuz
sind sämtliche
Krankenpflegsartikel
sowie alle Artikel für die
Gesundheitspflege
zu billigsten Preisen und bester Qualität zu beziehen und empfiehlt
dasselbe den verehrten Frauen, Hebammen und Pflegerinnen aufs
angelegentlichste

C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke,
St. Gallen. [808]

TELEPHON

Damen- und Kinder-Confection

Regenmäntel	von Fr. 13.— an
Kragenmäntel	von „ 18.— an
Radmäntel	von „ 27.— an
Capes-Pelerinen	von „ 20.— an
Jaquettes	von „ 10.— an
Tricottailen	von „ 2.50 an
Barchentblousen	von „ 4.— an
Schulterkragen	von „ 2.— an
Unterröcke	von „ 3.— an
Leibröcke	von „ 3.— an
Schwarze Schürzen	von „ 1.50 an

Mädchen- und Kinder-Mäntel und Jaquettes
zu äusserst billigen Preisen. [841]

Versandt für die ganze Schweiz en gros und en détail!

Dauerhaft! — Linoleum und Kork — Staubfrei!

Nur echt englische, beste Waare, erste Marke.
Fabriklager über 100 der courantesten und neuesten Muster!

Korkteppich, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. breit, Fr. 13. 50

Extra Ia	Ia	IIa	IIIa	IVa	Va	
Breite 183 cm.	Fr. 12.—	10.—	8.—	6.50	4.50	3.75

Linoleum: „ 274 „ „ — 15.— 12.— — — — —

„ 366 „ „ — 20.— — — — —

Abgepasste Vorlagen und Milieux:

Dimensionen:	45x45	50x90	60x90	70x90	70x115	91x137	cm.
Ia Qual.	Fr. 1.50	—	Fr. 4.—	Fr. 4.50	Fr. 5.50	—	—
IIa „	—	Fr. 1.90	—	—	3.75	Fr. 5.—	—

Dimensionen: 183x230 183x275 275x230 225x320 366x366 cm.

Ia Qual. Fr. 27.— Fr. 35.— Fr. 40.— Fr. 45.— Fr. 80.—

Linoleum-Läufer für Corridors und Treppen:

Breiten:	60 cm.	70 cm.	90 cm.	110 cm.
Ia Qual.	Fr. 2.75	Fr. 3.—	Fr. 4.25	Fr. 5.25 per laufenden Meter
II „	1.80	2.25	3.—	—
III „	1.50	2.—	2.50	—

Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement, per Böhse Fr. 1. 90,
liefern ab **Fabriklager**; **Versandt für die ganze Schweiz.**

Meyer-Müller & Aeschlimann,
unterm Hotel Bellevue, Zürich.

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w.
angebotenen Waare zu verwechseln. [697]

Beste und billigste — Linoleum — Bodenbelag.

H. Klingler-Scherrer, St. Gallen

... 3 Metzgergasse 3. ...

„Sie können Ihren Knaben
(denen bekanntlich das Spiel mit **Bleisoldaten** die liebste
Unterhaltung **keine grössere Freude**
bietet) als wenn Sie dieselben zu Weihnachten mit
machen, der **Schlacht von Sempach** beschenken.“ Diese
prächtige Darstellung mit fein bemalten **Zinnfiguren** von historischer
Treue und mit der besonders gelungenen **Winkelriedgruppe** vereinigt
vortrefflich Spiel und Belehrung und regt bei den Knaben
das Interesse für Geschichte an. Drei Ausgaben in hübscher Verpackung
mit ca. 80, 150 und 220 Figuren zu Fr. 5, 9 und 12.50;
die beiden grösseren Sorten enthalten zur **Erläuterung** die s. Z.
anlässlich der Sempacher Jubelfeier erschienene **Volksschrift** mit
72 Seiten Text und 50 Illustrationen. Bitte die **Schlacht von Sempach**
rechtzeitig zu bestellen. **Allein-Verkauf** durch **Franz Carl Weber**,
Spezialgeschäft für Spielwaren, **Zürich**, mittlere Bahnhofstrasse 62. [838]

Alles Nähere in meinem neuen, ausführlichen
Spielwaaren-Katalog, der auf Verlangen sofort gratis
zugesandt wird. ☛

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE) [24]



Auswind-Maschinen

mit prima Gummiwalzen
empfehlen zu billigsten Preisen

G. L. Tobler & Co.
5 Zollhausstr. 5. [434]
St. Gallen.

Zu haben in allen guten Droguerien
Spezereihandlungen und Apotheken.

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und
Körperpflege zu S. Ulting, September 1890.

Phönix-Pomade



nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist
das einzige reelle, in seiner
Wirkung unübertroffen.
Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines kräftigen
Schnurrbartes. Erfolg, sowie **Unverwundbarkeit**
garantirt. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen
und achte genau Schutzmarke. Täglich einlaufende
Dankebriefe liegen zur Einsicht auf.
Preis per Böhse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50.

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen.
Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz**, Gartenstr. 74, Basel.
St. Gallen bei der Droguerie **J. Klapp**.

Davos-Platz

Pension Gelria.

Comfortabel eingerichtete Pension,
ganz nach Süden, im Centrum des Kur-
ortes gelegen. Balcons bei fast allen
Zimmern, grosse Südterrassen und Liege-
halle. Vorzügliche Küche und Weine.
Billige Preise. Familienleben. [806]

Kleinkinder-Ausstattungen
Damenbinden, Umstands-Corsets
Artikel für Wöchnerinnen
und Neugeborene [123]
Umstandsbinden — Bettelagen
Discrete Bedienung
Kataloge gratis und franko. Postversandt.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Billige und garantierte
Taschenuhren
von (O.H.5176)
Sandoz & Breitmeyer,
8333] **Chaux-de-Fonds.**
Bitte den Preiscurant zu verlangen.

Basler-Leckerli

feinste Qualität, à 60, 80 Cts. und Fr. 1
per Paquet, oder in Dessertformat, in be-
liebigen Quantum, versendet franko gegen
Nachnahme.

Conditorei R. Schiesser,
924] Marktplatz, Basel.

Bleichsucht

**Müdigkeit, Herzklopfen, Ap-
petitlosigkeit** werden **sicher
geheilt** durch meine unübertroffen-
ten Eisenpillen. Dosis für ca. 3
Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,**
Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244]

Ein ausgezeichnetes
Hühneraugenmittel
ist erhältlich bei **Frau Fehrlin**,
Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [136]

21 goldene
Medaillen
und
Ehren-
Diplome.

Kemmerich's

21 goldene
Medaillen
und
Ehren-
Diplome.

Fleisch-Extract

dient zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen; gibt allen Speisen durch seinen hohen Gehalt einen kräftigen Geschmack.

Condens. Bouillon

ist jeder praktischen und sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen. [260]

Fleisch-Pepton

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von ersten Aerzten empfohlen.

General-Vertreter für die Schweiz: Bohny, Hollinger & Cie., Basel.

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franco — [783]

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in vielen Ländern schon erteilt.

Kathreiner's Kneipp - Malz - Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Originalpacketen mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, 35 Cts. 1/2 Pfd.-Packet, 15 Cts. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen, **Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken**

Berlin — MÜNCHEN — Wien
Zürich. [224]

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

Anton Frick

Schuhwaarenhandlung

St. Jakobstr. 2 — St. Gallen — beim „Pfauen“
Spezialität in Schuhwaaren.

Anfertigung von Schuhwerk für kranke und Krüppel-Füsse.

Gypsmodelle werden nach dem Original abgenommen, wenn gewünscht im Hause des Betreffenden, auch auswärts, und genügt hiezu Benachrichtigung durch eine Postkarte. — Anfertigung von Leisten nach jedem Fusse. — Aerztliche Empfehlungen. — Vorherige Preisberechnung wird auf Wunsch für besondere Fälle gerne besorgt.

Diese Spezialitäten, sowie die übrigen couranten Schuhwaaren werden freundlicher Beachtung bestens empfohlen. [592]



837]

Gegen Husten und Heiserkeit

(H 5500 J)

PATÉ PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

Pianos, Harmoniums, Flügel.

Sehr billige Preise. [835]

L. Muggli, Zürich-Enge,
Schulstrasse.

Denner's Eisenbitter Interlaken.



Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzatmigkeit, Gemüthsverstimmung, Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Alterschwäche. Unterstützung bei Luft- und Baderkuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst anträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

August Denner

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr. [474]

Lodenkleider - Fabrik

in Zürich: Linthescherstrasse 23,

in Winterthur: Gertrudstrasse 664.

Patentirte **Triumph-Loden-Reform-Costüme** mit 5 Façons, elegant und praktisch, 55 bis 90 Fr., **Normal-Costüme**, 40 bis 50 Fr., Jaquettes, Jupons, Blousen, **Theater-Mäntel**, Himalaya, **Winter- und Regenmäntel** für Damen und Herren, sehr leicht, warm, wasserdicht, Haveloks, Ueberzieher, Flottours, Kaisermäntel, **Studenten-Mäntel** mit Pelzine und Kapuze, 32 Fr., **Joppen** nach Lager, 18 bis 25 Fr., **Joppen** nach Mass, 20 bis 30 Fr.

Lodenstoffe, rein wollen, wasserdicht, doppeltbreit, 4 bis 9 Fr. per Meter. [840]

Muster und Modelbilder umgehend franko.



Universal-Frauenbinde

Patent 4217

(Waschbare Monatsbinde)

Patent 4217.

Einzig Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaarengeschäften. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versandt. Preislisten, Prospekte etc. zu Diensten. [449]

Rorschach.

E. Christinger-Beer.

Aussergewöhnliche Preis-Reductionen in sämtlichen Stoff-Departements.
 Das denkbar Preis- und Empfehlenswertheste in Damenkleider-Stoffen
 zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken, genügend Stoff zu

Completen Kleidern

Muster und Waaren franco in's Haus.

per Kleid Fr. 4. 50, in gediegensten Stoffen.
 per Kleid Fr. 5. 70, in circa 60 geschmackvollsten, neuesten Farben-Assortimenten.
 per Kleid Fr. 6. 30, in den hübschesten, dessinirten Farbenstellungen.
 per Kleid Fr. 7. 50, in kräftigsten Qualitäten zu gediegenen Kleidern.
 per Kleid Fr. 8. 70, das denkbar Preiswertheste in Stoffen.
 per Kleid Fr. 9. 90, sehr geschmackvolle Strassenkleiderstoffe.
 per Kleid Fr. 10. 50, geschmeidige, warme und elegante Stoffe.
 per Kleid Fr. 11. 70, weiches, kräftiges Gewebe zu geschmackvollsten Kleidern.
 per Kleid Fr. 12. 95, hervorragend empfehlenswerthe Stoffneheiten.
 per Kleid Fr. 14. 70, eleganter Toiletten-Stoff zu Besuchskleidern.

Herren-Stoffe: Buckskins und Kammgarne. Confectionsstoffe u. Peluche.
 Flanelle, Molletons, rohe und gebleichte Tücher von
 22 Cts. an per Meter.
 Muster umgehends.

Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.
 Diplomirt 1883. [605]

Gummi-Schuhe und Schneeschuhe

in besten Qualitäten und weitaus grösster Auswahl.

Empfehle: [774]

Gummischuh, Männer
 steife Kappen, verschied. Qual.
 à 5.30, 5.—, 4.20

Gummischuh, Knaben
 extra schwer à 3.80

Gummischuh, Frauen
 à 3.60, 3.50, 3.20 u. 2.50

Gummischuh, Töchter u. Kind.
 à 2.80, 2.50 u. 2.10

Schneeschuh, Männer
 Prima Qual., schwer à 9.— u. 8.50

Schneeschuh, Männer
 eleganter Artikel à 9.—

Schneeschuh, Damen
 in 4 Arten à 7.— u. 6.30

Schneeschuh, Töchter u. Kind.
 in 4 Arten à 5.—, 4.80 u. 3.80

Gegen Baarzahlung 5% Sconto.
 Wiederverkäufer extra Rabatt.

Joachim Bischoff,
 12 Brühlgassecke 12
St. Gallen.



NB. Die Schneeschuhe, in Hier noch zu wenig bekannt, sind aus Caoutchouc, warm gefüttert, durchaus wasserdicht, schützen vollständig vor Nässe und Kälte, daher für den Winter die weitaus beste Beschuhung; infolge der billigen Preise Jedem zur Anschaffung zu empfehlen.

Gewerbehalle zum Pelikan, St. Gallen

Empfehle meine

Möbel-Magazine und Möbel-Schreinerei

Schmidg. 15, z. Pelikan Notkerstrasse 40

Jedermann zur freien Besichtigung ohne Nöthigung zum Kaufe:

Möbel, Betten, Bettstücke, Spiegel, Canapés, Matratzen, Sessel, Reisekoffer
 und versch. Holzarbeiten jeglicher Art in grösster Auswahl.

Ganze Aussteuern

ebenso einzelne Artikel für Aussteuer- und Geburtstags-Geschenke

Zimmereinrichtungen, polirte Bettstellen und Pferdehaarmatratzen

in grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Ergebenst empfiehlt sich zu gef. Abnahme und Bestellungen [3544]

August Dinsler, Sohn,

Gewerbehalle und Möbelschreinerei z. Pelikan, St. Gallen.

Aechten Bienenhonig.

Im Besitze von nur **garantirt** ächtem Bienenhonig bin ich im Falle, meine werthen Kunden wieder aufs Vorzüglichste zu bedienen. **Schleuderhonig** und **warm ausgelassener** vom feinsten **Aroma**, sämtlicher aus dem St. Galler- und Appenzellerland, bekanntlich **beste Qualität**, ersterer per Kilo zu Fr. 3. 50, letzterer zu Fr. 3. 25, bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt. Hochachtungsvoll empfiehlt sich [836]
 Rorschach, im November 1892.

Th. Eisenlohr, Lehrerswittwe, Tellstrasse.

Tapiserie-Broderie-Manufacture.

Vorgez. angef. Artikel in Leinen und Filz; fertige und angefangene Handarbeiten in Tuch, Plüsch u. s. f., stylgerecht und billigst. Straminstickereien, Reise-, Portfeuille- und Galanterieartikel zur Stickerei vorgezeichnet. Stickstoffe und Stickmaterialien.

Smyrna- und Perser-Teppich-Fabrikation: Prima Material. Versandt mit Gratisarbeitsanleitung zur Selbstanfertigung von Teppichen in jeder Grösse, Vorlagen, Kissen, Fussbänkchen u. s. f. Leichte, interessante Handarbeit nach bewährten Methoden.

Handstickerei für Ausstattungen, Wäsche (Monogramm), Confection, Meubles und Decorationen in correcter, soignirter Ausführung billigst. Vorzeichnungen auf Stoffe. Reelle Bedienung. [703]

Diessenhofen.

Babette Kisling.

Der ächte EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
 ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	Schutzmarke.	Ausgezeichnetes
Blutarmut		Stärkungsmittel
Appetitlosigkeit		Allen durch schwere Arbeit,
Magenkrämpfe		übermässiges Schwitzen,
Migräne		Ausschweifungen etc.
Nervenschwäche	Schutzmarke.	Leidenden empfohlen.
Schlaflosigkeit		Leicht verdaulich
Schwere Verdauung		und Zähne nicht angreifen!

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiirt. Nur acht in Flacons zu Fr. 2.50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. Depots: [190] In allen Apotheken und Droguerien.

25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

SCHUTZ-
Migräne-Pastillen
 Apotheker Senckenbergs
 (kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3-5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.90 mit Gebrauchsanweisung; zu haben nur in Apotheken. — Generaldepôt f. d. Schweiz: P. Hartmann, Apoth. Steckborn.
 Depots: Glarus, Apoth. J. Greiner; Chur, Apoth. J. Lohr; Rorschach, Engel-Gund; Löwen-Apotheke; Schaffhausen, Apoth. Goetz-Albers. [768]

Neues vom Büchermarkt.

Eigenart ist das Beste, was ein an die Öffentlichkeit tretender Charakter, ein dem Interesse eines großen Publikums gewidmetes Organ bewahren kann. Eigenart hat denn auch die Deutsche Illustrierte Zeitung „**Heber Sand und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) sich gewahrt. Diese Eigenart besteht in dem liebevollen Achten auf alles, was dem deutschen Hause frommt, dem sorgfältigen Vermeiden dessen, was seinem gediegenen Wesen widerspricht. So konnte denn dieses Weltblatt auch seinen soeben glänzend beginnenden neuen Jahrgang nicht schöner eröffnen als mit dem Roman der beliebten,

geist- und gemüthvollen Schriftstellerin A. von der Elbe, der den Titel „Eigenart“ trägt. Daneben finden wir gleich in dem ersten uns vorliegenden Hefte (Preis nur 30 Pf.) anerkannte Namen, wie Ernst Gdstein, Rudolf von Gottschall, Ida von Brun-Barnow, B. Rauchenegger, Dr. Gustav Strehle, A. Trinius, Heinrich Seidel und andere mit trefflichen Beiträgen vertreten. Ebenso sieht die künstlerische Ausstattung, in der wir einen Defregger, Josef von Brandt, Robert Friele, Hugo Darnaut, Paul Wagner, B. Bantier und andere namhafte Meister mit ihren Werken glänzen sehen, auf vornehmster Höhe. Das erste Heft ist in jeder Buchhandlung zu erhalten.

Nationaler Speiseedel bei einem Jahreseinkommen von 1300 Franken. Diese Zeitschrift, welche nunmehr in ihrer siebenten, ergänzten Auflage vorliegt, ist von der gekamerten schweizerischen Presse sehr günstig besprochen worden. So äußerte sich u. A. das „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ wie folgt: „... Das Buchlein (Preis 30 Rp.) bildet einen sehr nützlichen Beitrag zur Lösung der sog. „Magenfrage“, und wir nehmen keinen Anstand, dasselbe gemeinnützigen Gesellschaften und Arbeiterfreunden zur Verbreitung in den interessirten Kreisen angelegentlich zu empfehlen; so kann es vielfach zum Segen gereichen.“



Automatische Waschmaschine

für Weisszeug u. für waschächte bunte Wäsche. Diese besorgt ganz selbstthätig, von sich aus, auf jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung, ohne schädliche Substanzen, auch die schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit Seife, unter vollständigster Schonung selbst die feinsten Lingerien, Tüllvorhänge u. dgl. vollkommen rein und blendend weiss, kurz tadelloos gewaschen und fertig abgekocht, je in 1-1/2 Stunden eine Füllung. [689] **Schönste Zeugnisse aus den verschiedensten Ständen.**
Grösse Nr. 1 für ca. 15-20 Hemden z. B. Preis Fr. 24.
„ II „ „ 18-24 „ „ „ 30.
Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Betrages von **D. Lavater-Butte**, Masch.-Ingen., Zürich, zu beziehen.



Von den vielen bis jetzt angepriesenen

Gesundheits-Corsets

haben sich einzig nur die **Gestrickten Gesundheits-Corsets**

von **E. G. Herbschleb in Romanshorn**

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.

Dieselben entsprechen allen von der **Hygiene** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt**, ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich [46]

Herbschleb's Gestrickte Gesundheits-Corsets

sehr vorthailhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder **bessern Corset-Handlung**.

Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz.

Special-Geschäft

für **Damen-Confection**,

wie **Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes, Stoff- und Tricot-Blousen, Schulterkragen aus Pelz u. Plüsch, Jupons, Corsets, Pelz-Boas und Muffen.**

Reiche Auswahl und bescheidene Preise.

Wormann Söhne,
zur Stadtschreiberei,
St. Gallen.

➔ **Eingang Neugass-Seite** ➔
(früher Baumann's Schirmgeschäft).

Telephon. [784]

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Reich illustrierte Cataloge erhält Jeder mann gratis und franko.

Bei **Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Blutarmuth, Nervenschwäche** wird

Dr. med. Hommel's Hämatogen

mit grossem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. *Herr Dr. Wieland in Rheinfelden* schreibt: „Nachdem ich in so vielen Fällen von **Blutarmuth, Nervenschwäche** und **sogar von schlechter Verdauung** die Erfahrung gemacht habe, dass **Dr. Hommel's Hämatogen** die besten Dienste leistet, so dass fast alle Patienten übereinstimmend erklären, sie **fühlten eine innere Frische** dadurch. halte ich mich für verpflichtet, Ihnen diese Erfahrung bekannt zu geben.“

Herr Prof. Dr. Victor Meyer in Heidelberg: „Ihr Hämatogen hat in meiner Familie bei **Bleichsucht** sehr gut gewirkt.“

Herr Dr. Knauf in Frankfurt a. M. Isenburg: „Die appetiterregende Wirkung des Hämatogen bei **Bleichsucht** war eine ganz ausgezeichnete.“

Herr Dr. Compter in Bühl-Baden: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen erzielte ich bei einem 14jährigen Mädchen einen ganz eklatanten Erfolg, der schon nach vierzehn Tagen sich geltend machte. Insbesondere war eine **wesentliche Steigerung des Appetits** unverkennbar.“

Herr Dr. Baumbach in Ulm: „Mit dem Gebrauche des Hämatogens kehrte der **Appetit wieder** und die Kräfte erreichten in 14 Tagen ihre frühere Höhe.“

Herr Dr. Scheurer in Worb-Bern: „Ihr Hämatogen ist mir in der letzten Zeit, namentlich in der Kinderpraxis, sehr lieb geworden, nicht nur, weil es leichter als irgend ein gewöhnliches Nahrungsmittel vertragen wird, sondern hauptsächlich deshalb, weil in **Schwächezuständen Hämatogen ganz auffallend den Appetit anregt**.“

Herr Dr. Ohm in Einbeck-Hannover: „Dr. Hommel's Hämatogen zeichnet sich durch **ausserordentlichen Wohlgeschmack** und **appetitanregende Wirkung** aus. Mein Patient äusserte, er fühle sich **jedesmal nach dem Einnehmen** belebt.“

Depôts in **allen** Apotheken. Preis per Flasche Fr. 3. 25. Prospekte mit Hunderten von **nur ärztlichen Gutachten** gratis und franko.

Nicolay & Comp., pharmac. Laboratorium,
Zürich. [677]

Ihre Kinder

in rauher Jahreszeit angenehm und nützlich beschäftigen zu können, dürfte wohl im Interesse aller Eltern liegen. Familien, welche sich für meine Fabrikate in **Kinder-Handarbeiten, Froebel'schen Lehr- und Beschäftigungsmitteln**, belehrenden und unterhaltenden **Gesellschaftsspielen, Baukasten** etc. interessieren, mache ich speziell auf die Bezüge von

Auswahlsendungen

aufmerksam, welche eine bequeme und leichte Wahl ermöglichen. Die Handarbeiten sind durchgängig praktische Haushaltungs- u. Gebrauchsgegenstände mit Einrichtung für Kinder-Handarbeit, welche namentlich zur Weihnachtszeit als Geschenke passende Verwendung finden. Frühzeitiger Bezug wegen späterer Ueberhäufung ratsam. [694]

Carl Kaethner, Winterthur.

— Silberne Medaille: Weltausstellung Paris 1889. —

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.**

Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendendweissen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [128]

(Schutzmarke)



(Schutzmarke)



[682]

① Eine kleine Schrift über den **Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen** versendet auf Anfragen gratis und franko die Verlasserin **Frau Carolina Fischer**, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

No. 11

November 1892

Ueber die Ernährung.

Der menschliche Körper bedarf der fortgesetzten Nahrungszufuhr, um den beständigen Stoff- und Kraftverbrauch theils wieder zu ersetzen, theils neu aufzubauen. Die Menge an Nährstoffen, welche der menschliche Körper täglich erfordert, sowie das Verhältniß, in welchem die einzelnen Nährstoffgruppen darin enthalten sein müssen, ist nicht unter allen Umständen gleich, sie wechseln nach Alter, Beschäftigung, Gesundheitszustand u. s. w. Ist das Nährstoffverhältniß ein dem Bedürfnis des Körpers nicht entsprechendes, so findet entweder eine unzureichende Neubildung statt, oder es gelangen die im Ueberschuß genossenen Nährstoffe nicht zur Verwendung und können das Wohlbefinden beeinträchtigen. Eine normale Ernährung ist nur dann mit dem geringsten Aufwand an Nahrungsmitteln möglich, wenn diese in der täglichen Kost so gewählt werden, daß die einzelnen Nährstoffgruppen in einem, dem jeweiligen Bedürfnis des Körpers entsprechenden, gegenseitigen Verhältnisse genossen werden.

Nächst dem Nährstoffverhältniß ist die Verdaulichkeit der genossenen Nahrung von größtem Einflusse auf die Ernährung und das Wohlbefinden. Dieselbe hängt aber nicht nur von der chemischen und physikalischen Beschaffenheit der Nahrungsmittel, sondern auch von dem Verdauungsvermögen des Konsumenten selbst ab. Sie wird durch passende Zubereitung (Zerkleinerung, Kochen, Backen zc.), sowie durch vernünftigen Genuß (gutes Zerkauen, Einspeichelung, Vermeidung zu großer Mengen u. s. w.), möglichst zu erhöhen gesucht. Nur dann, wenn die Nahrungsmittel sich in einer Form befinden, in welcher die darin vorkommenden Nährstoffe von den Verdauungssäften gelöst werden können, sind dieselben verdaulich und in's Blut aufnehmbar.

Im gewöhnlichen Leben bildet der Wohlgeschmack der Speisen oft das einzige, jedenfalls das hervorragendste Merkmal zu ihrer Beurtheilung und insofern die Geschmacksempfindung auch im Allgemeinen den Prüfstein für die Zuträglichkeit derselben bildet und der Wohlgeschmack der Speisen erst wahren Genuß gewährt, so ist bei ihrer Auswahl und Zu-

bereitung auch hierauf große Rücksicht zu nehmen; dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß manche sehr wohlschmeckende Speisen nur in mäßigen Mengen genossen werden dürfen, wenn das Wohlbefinden nicht gestört werden soll!

Wem die Verhältnisse eine sparsame Hausführung zur Pflicht machen, der hat unter den sich ihm darbietenden Nahrungsmitteln diejenigen vorzugsweise auszuwählen, die bei gleich guter Befriedigung des Nährstoffbedürfnisses den geringsten Kostenaufwand verursachen.

Bei Auswahl und Zubereitung der Nahrung ist auch die allgemeine Zuträglichkeit, ihre diätetischen Nebenwirkungen zu berücksichtigen. Oft wird eine Speise von dem Einen sehr gut vertragen und gerne genossen, währenddem sie für den Andern unzutraglich ist und verschmäht wird.

Endlich ist auch noch darauf zu achten, daß in der täglichen Kost und gar bei ein und derselben Mahlzeit nicht solche Nahrungsmittel zusammen dargereicht werden, welche sich durch ihren besonderen Geschmack oder sonstiges Verhalten gegenseitig in ihrem Aussehen oder Wohlgeschmack schädigen würden, sowie darauf, daß durch passende Abwechslung der Appetit erhalten und angeregt wird, denn selbst die beste und am liebsten genossene Speise widersteht, wenn sie allzuhäufig muß genossen werden. Nur wenige Nahrungsmittel können täglich und bei jeder Mahlzeit in derselben Form genossen werden, ohne zu widerstehen, wie z. B. Milch und Brod.

Die Frage der Ernährung, soll sie im Hause richtig gelöst werden, erfordert ein ernstes Streben, eingehendes Studium und unausgesetzte Achtsamkeit von Seite der Hausfrau.

Vom Anrichten der Speisen.

Man ißt auch mit den Augen. Eine häßlich angerichtete Speise kann unmöglich den Appetit reizen, wogegen ein hübsch aufgestelltes, zierlich dekorirtes Gericht noch einmal so gut schmeckt. Eine denkende Hausfrau sollte das nie außer Acht lassen. Ehe sie selbst, oder die Köchin, das Geschäft des Anrichtens beginnt, bei dem größte Reinlichkeit, Geschmack, Aufmerken auf die Liebhabereien der Tischgäste und Liebe zur Sache viel ausrichten können, sollte Folgendes immer zur Hand sein: Petersilie, Brunnenkresse, frische Lorbeerblätter, Orangenblätter, Weinlaub zc. Mit Hülfe kleiner, grüner Pfeffergurken, Perlzwiebeln, rother Rüben, Zitronen, Kapern, Sardellen, verschieden benutztem Eiweiß und Eigelb, Papiermanchetten zc. kann manche Speise gefällig hergestellt werden. Die Haupt-

sache bleibt aber immer die größte Reinlichkeit. Besonders häßlich ist es, wenn die Schüsseln zu voll sind, der Rand muß stets frei bleiben. Fettschichten auf Suppen oder Saucen sind nicht statthaft. In der kalten Jahreszeit muß darauf gesehen werden, die Schüsseln und Teller vorzuwärmen. Die benötigten Schüsseln und Geräthe müssen reichlich zur Stelle sein, bevor man mit dem Anrichten beginnt, nicht daß man während der begonnenen Arbeit eifertig nach diesem oder jenem laufen muß.

Viele Hausfrauen lassen sich den großen Fehler zu Schulden kommen, dem Anrichten, Tischdecken und Servieren nur dann eine gewisse Aufmerksamkeit zu schenken, wenn sie Gäste am Tische haben. Für den Mann und die Kinder dünkt ihnen alles gut genug. Die Speisen werden in zerbrochenen Geschirren unappetitlich auf den Tisch gebracht und das nöthige Eßgeräthe wird ohne jede Ordnung hingelegt. Manche Hausfrau geht von dem Grundsatz aus, wenn nur das nöthige Essen zur Stelle sei, genüge es, das Andere sei Sache der Reichen oder müsse wenigstens nur für Gäste in Betracht gezogen werden. Es ist dies aber ein großer Irrthum, der sich rächt. Dem Manne in seinem Heim versagte Aufmerksamkeit treibt ihn in's Wirthshaus, wo ihm Aufmerksamkeit geschenkt wird, und die Kinder gewöhnen sich an keine Ordnung, so daß sie sich linksch und unbehülflich benehmen, wenn sie in andere Verhältnisse gestellt werden. Eine verständige Mutter wird dies zu verhüten suchen. Sie wird sich so einrichten, daß bei der größten Einfachheit stets ein Gast an ihrem Tische Platz nehmen könnte, ohne daß die Hausordnung auf den Kopf gestellt werden müßte.

Ueber Behandlung und Aufbewahrung des Obstes.

Obst von Bäumen, welche in schwerem Boden stehen, ist im Allgemeinen haltbarer und widerstandsfähiger, als solches aus leichtem Boden.

Spät geerntetes hält sich besser als früh geerntetes. Kühle und reine Luft des Aufbewahrungsortes ist von viel größerer Wichtigkeit als Dunkelheit, denn thatsächlich haben sich in einzelnen Fällen Früchte in ganz hellen, aber kühlen Räumen sehr gut, im dunkeln, aber warmen Keller mit trockener Luft schlecht gehalten.

Neben der Temperatur der Luft, die auf 2 bis 3 Grad Celsius gleichmäßig erhalten werden soll, aber eher unter Null sinken, als über 3 Grad steigen kann, ist die Luftfeuchtigkeit zu beachten. In sehr trockener Luft schrumpfen viele Früchte ein, und verlieren dadurch bedeutend an Werth. Ein mäßiger Feuchtigkeitsgehalt der Luft bei entsprechender Kühle

derselben scheint den Früchten nicht allein nicht zu schaden, sondern sogar nützlich zu sein, die Erklärung hiefür können wir nur darin finden, daß bei feuchter Luft die Verdunstung von Wasser aus den Früchten geringer ist, als bei trockener und daß bei niedriger Temperatur nicht allein die Fäulnisorganismen sich nicht entwickeln können, sondern daß überhaupt ein Zerfallsprozeß in den Früchten nicht stattfinden kann. Auch scheint uns, nach allen Beobachtungen, daß durch kühle aber reine Luft alle Früchte viel sicherer und besser erhalten werden, als durch irgend eine Einpackung und Abschließung von der Luft.

(Aus Schweiz. Zeitschrift für Obst- und Weinbau.)

Für Küche und Haus.

Gebackene Kartoffeln. Große, rein gewaschene Kartoffeln werden weich gekocht, geschält, und wenn sie kalt sind, auf dem Reibeisen gerieben. Auf einen gehäuften Teller geriebene Kartoffeln kommen 2 Eier und 2 Eßlöffel gute Milch oder Rahm und etwas Salz und Pfeffer. Mit 3—4 Löffeln Mehl und nach Belieben ebensoviel geriebenem alten Käse (Saankäse eignet sich sehr gut) rührt man die Masse zu einem lockeren Teig. In heißes Backfett wird der Löffel getaucht, mit Teig gefüllt und so auf beiden Seiten schön gelb gebacken. Sie eignen sich als Beigabe zu Braten und grünen Erbsen, oder mit Weglassung des Käse zu einer Fruchtsauce.

*

Bedünstete Sellerie. Recht gut gereinigte Sellerie schneidet man in kleine Würfel, gibt (auf einen gehäuften Teller Sellerie gerechnet) 4 Löffel feines Öl, Salz, Pfeffer, Petersilie und etwas Fenchel in ein Casserol, deckt es zu und läßt es zur Hälfte weich dünsten. Nachher wird etwas kräftige Fleischbrühe beigegossen und völlig weich gedünstet. Der Sellerie, zu irgend einem Fleisch aufgetragen, ist besonders bei den Herren beliebt.

*

Eierstich in Fleischbrühe. 2 Eier werden mit etwas Salz und feingehackter Petersilie und $\frac{1}{8}$ Liter Milch tüchtig geklopft und in ein mit etwas Butter bestrichenes Töpfchen gegeben. Man stellt dies, gut verschlossen, so lange in kochendes Wasser, bis die Eier dick geworden sind, hart dürfen sie nicht werden. Die Klöschen werden in fertig angerichtete Fleischbrühe abgestochen.

Rindfleischdresse in Papilloten. Uebrig gebliebenes, gesottenes oder gebratenes Rindfleisch schneidet man in schöne Schnitten bestreicht sie mit Butter, streut geriebenes Weißbrot und fein gehackte grüne Kräuter, Pfeffer und Salz, auch etwas geriebenen alten Käse (Saankäse sind vorzüglich) und legt je zwei so behandelte Schnitten mit der bestrichenen Seite auf einander und bestreut sie auch von außen. Jedes Paar der Schnitten wird in reines Schreibpapier eingehüllt, das vorher recht dick mit Butter bestrichen wurde. Das Fleisch muß vollständig eingeschlossen sein und wird auf einem Roste in heißem Ofen etwa zehn Minuten gebacken. Die Schnitten müssen ganz heiß aufgetragen werden.

*

Schafffleischdresse (sie dürfen recht fett sein) hackt man und vermischt sie mit einem Drittheil geriebenen Kartoffeln. Je nach der Menge fügt man Eier bei, Pfeffer und Salz, auch etwas in Butter gedämpfte, feingeschnittene Zwiebel. Die anhaltend durchgerührte Masse formt man zu kleinen Kugeln, Würstchen oder Schnitten und wälzt sie in Ei und Weißbrot und backt sie im Schmalz.

*

Um kräftige Bouillon sofort herzustellen, thue man ein frisches Eidotter, reichlich Salz, ganz wenig Muskatblüthe oder Muskatnuß, eine halbe Haselnuß groß frische Butter und einen halben Theelöffel Liebig's Fleischextrakt in eine Tasse, verrühre dies gut und fülle nach und nach die Tasse mit $\frac{1}{4}$ Liter kochendem Wasser. Die Butter kann auch fortbleiben; statt ihrer dient ein Haselnuß großes Stückchen Rindermark, das man fein hackt und in dem zur Bouillon bestimmten kochenden Wasser zehn Minuten lang kocht. Man füllt es durch ein Sieb auf das Fleischextrakt. Die so bereitete Bouillon wird vorzüglich munden.

*

Bausleckerli. $\frac{1}{4}$ Kilo feingestoßener Zucker, $\frac{1}{3}$ Kilo heißgemachter ächten Bienenhonig (kein sog. Tafelhonig), $\frac{5}{8}$ Kilo Mehl, 10 Gramm Zimmetpulver, 2 Gramm Nelkenpulver, 120 Gramm feingehackte Mandeln, 10 Gramm geschnittene kandirte Pomeranzenschale, eine gehackte Zitronenschale, etwas gestoßene Muskatblüthe und 1 Gläschen Kirchwasser oder Maraschino werden so lange durchgerührt, bis sich Blasen bilden und auf einem Kuchenbrett mit Zugabe des nöthigen Mehles fingerdick ausgewalzt. Aus dem Teig schneidet man viereckige Leckerli und backt sie bei guter Hitze auf dem mit Mehl bestreuten Backbleche.

*

Biscuit. $\frac{1}{4}$ Kilo Zucker rührt man mit 16 Eigelb eine Stunde, vermischt damit das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß, eine Stange

gestoßene Vanille und $\frac{1}{4}$ Kilo Mehl. Diese Masse gießt man in eine beliebige längliche, ofenfeste Form und backt sie goldgelb.

*

Speckpfannkuchen. Der Speck wird federkiel dick in der Größe eines Kartenblattes geschnitten und in der Omlettepfanne auf beiden Seiten einige Minuten gebraten. Darüber wird ein guter Omletteig geschüttet und auf beiden Seiten gebacken. Dieser Pfannkuchen versteht die Stelle des Fleisches.

*

Kleine Dessertkuchen. $\frac{1}{2}$ Kilo Butter wird mit $\frac{3}{4}$ Kilo Mehl, 10 hartgekochten und fein abgeriebenen Eigelb, 2 ganzen, rohen Eiern, $\frac{3}{4}$ Kilo Zucker und etwas gestoßener Muskatblüthe, sowie abgeriebener Schale einer Zitrone gut mit kalten Händen, rasch geknetet, bis der Teig sich gut ziehen läßt, dann sticht man kleine Kuchen aus, bestreicht sie mit Eiweiß, belegt sie mit grobgehackten Mandeln und gereinigten Rosinen und backt sie auf einem eingefetteten Blech.

*

Haselnußbrödchen. $\frac{1}{4}$ Kilo feingestoßenen Zucker wird mit 2³ ganzen Eiern dick und blasig verrührt. Darunter mischt man $\frac{1}{4}$ Kilo auf's feinste gewiegte Haselnußkerne und eine Messerspitze Zimmt sammt zwei Löffel Mehl. Auf ein bebuttertes Blech setzt man kleine Häufchen von diesem Teig und backt die Brödchen bei mittlerer Hitze.

*

Macronen. $\frac{1}{4}$ Kilo fein gestoßene Mandeln, $\frac{1}{4}$ Kilo Zucker und die abgeriebene Schale einer Zitrone werden mit dem Schnee von drei Eiweiß gut verrührt. Von dieser Masse tropfe man runde, nußgroße Kuchen auf ein Blech, legt auf jedes Stück eine abgeschabte Mandel und läßt sie hellbraun backen.

*

Frikandellen von gebratenem oder gekochtem Fleisch. Fleischreste von Rind- oder Kalbfleisch mit etwas Speck vermischt werden ganz fein gehackt, alles sehnige weggeschnitten, es kann etwas Zitronenschale dazu genommen werden. Dann wird etwas geriebenes Weißbrod, einige Löffel voll saurer Sahne und einige Eigelb nebst dem nöthigen Salz darunter gemischt, zuletzt das zu Schnee geschlagene Eiweiß. Die Masse wird zu Bällchen geformt und in heißer Butter gebacken.

*

Obstflecke tilgt man aus Wäsche, indem man die befleckten Stellen trocken mit Rindertalg von beiden Seiten einreibt und Seifenbrei darüber streicht. Man weicht die Wäsche, wie gewöhnlich, ein und wäscht sie

tags darauf oder nach zwei Tagen. Zur vollständigen Beseitigung der letzten Fleckspuren läßt man die Hasenbleiche einwirken.

*

Civet von Hasen. Man schneidet alle Theile außer dem zum Braten bestimmten Rücken in Stücke. Dann brät man 150 Gramm Speck, den man in Würfel geschnitten, mit etwas Butter aus, entfernt die Würfel, thut die Stücke hinein, brät sie auf allen Seiten an und überstreut sie dann mit Mehl, bedeckt sie mit den vorher entfernten Speckwürfeln und gießt nun eine halbe Flasche Rothwein und $\frac{1}{4}$ Liter kräftigste Bouillon aus Fleischextrakt an. Als Gewürz setzt man noch Zitronenscheiben, ein Kräuterbündelchen, Wachholderbeeren und Pfefferkörner zu und dämpft alles eine halbe Stunde. Indessen dünstet man zwei Duzend kleine Zwiebeln und ein Duzend kleinste Champignons in Butter und Zucker, thut diese zu dem Fleisch und dämpft es langsam völlig gar. Man richtet das Gericht erhaben mit dazwischen gesteckten, gerösteten Brodherzen an, entfettet die durchgeseigte Sauce, begießt sie mit etwas Hasenblut und giebt die Speise sofort mit Kartoffelklößchen zu Tisch.

*

Altbakenes Brod frisch zu machen, dadurch, daß man es in den Ofen bringt oder auf Rost legt, ist bekannt. Weniger bekannt dürfte es sein, daß dieses Ziel auch erreicht wird, wenn man altbackenes Brod (einen ganzen Laib oder ein Stück) in einer Blechbüchse, einem irdenen Topfe oder einem gläsernen Gefäß wohl bedeckt in siedendes Wasser stellt. Man macht sein Brod wieder neubacken, ohne daß dasselbe austrocknet, und man kann diese Operation nöthigenfalls noch mehrmals wiederholen. Dies gelingt auch mit monatealtem Brod, wenn man ihm durch Aufbewahren an einem feuchten Ort wieder den nöthigen Gehalt an Feuchtigkeit gibt. Es bekommt in jeder Beziehung die Eigenschaften des neugebackenen Brodes, seinen Geschmack, die Sprödigkeit der Kruste und die Weichheit der Krume; es verhält sich am zweiten Tage so, als ob es am Tage vorher gebacken worden wäre.

*

Die Gartenkresse als Salatpflanze im Winter. Im Winter, wo grüne Salate rar sind, kann man sich aus unserer Gartenkresse sehr leicht einen schmackhaften Salat schaffen, und sei es auch nur, um sie als erfrischende, pikante Beigabe zu Kartoffelsalat zu benutzen. Die Anzucht kann in halbwarmen Mistbeeten, in Glashäusern und in geheizten Zimmern oder sonstigen warmen Räumen stattfinden. Unter allen diesen Verhältnissen ist es aber rathsam, die Gartenkresse nur in leichten, flachen Holzkästen oder flachen Töpfen oder auch nur in Untersezern oder auch Tellern zu

ziehen. Bei der Mistbeetkultur hat man es bei solchen flachen Gefäßen beim Ernten der Kresse viel bequemer, als wenn selbige in's Mistbeet gesät wurde, denn man kann das mit Kresse besäte Gefäß herausnehmen und in die Küche tragen, braucht die Kresse nicht im Mistbeete abzuschneiden, braucht so das Mistbeet bei Kälte weniger lang offen zu halten. Hohe Gefäße mit vieler Erde haben bei der Kressezucht eigentlich gar keinen rechten Zweck, indem die Vegetationszeit eine sehr kurze ist, denn die Gartenkresse wird ganz jung abge schnitten; die Gefäße werden wieder mit neuer Erde gefüllt und gleich wieder von Neuem besät. Die zu verwendende Erde soll vor allem leicht und nahrhaft sein; in schwerer Erde wächst die Kresse langsam. Komposterde, zur Hälfte mit Sand vermischt, ist die zweckmäßigste Erdmischung; im Uebrigen ist aber die Gartenkresse mit jeder Erdart zufrieden, begnügt sich auch schon mit Sand, läßt sich sogar auf angefeuchteter Leinwand oder Wolle zur Salatgewinnung für den Winter kultiviren, wird dann natürlich nicht so kräftig, als wenn sie in Erde gesät ist. (Schweiz. Gartenbau.)

Gedanken und Sprüche.

Daß Dir ziehe Glück in's Haus,
Schau nicht zu weit hinaus!
Früh zur Arbeit, früh zur Ruh',
Nicht am Tag die Augen zu!
Handle wahr, regiere klar,
Lebe mäßig, zahle bar!
Halt' den Frieden ja recht neu,
Bleibe Deiner Liebe treu!
Deffne gern Dein Herz der Noth,
Wo es fehlt an täglich Brot!
Lade nicht der Gäste viel,
Die da suchen Wein und Spiel;
Doch willkommen sei der Freund,
Der es treu und redlich meint!
Dann glaub' das Glück — es kehret ein,
Und wär' die Hütte noch so klein.

* * *

Willst Du dein Leben genießen, so vermeide unpünktliche Menschen. Sie hemmen die Arbeit und verbittern das Vergnügen. Mache es Dir selbst zum Gesetz, nicht nur pünktlich, sondern immer ein wenig vor der Zeit fertig zu sein. Eine solche Gewöhnung sichert Dir die Gemüthsruhe, die unentbehrlich zum Glück ist. Unpünktliche Menschen leben beständig wie im Fieber und versetzen auch ihre ganze Umgebung in fieberische Erregung. Niemand fühlt sich behaglich in ihrer Nähe und in der häuslichen Gemeinschaft verschließen sie sich selbst die Thüre des Paradieses.